

Druckpreis
 für Halle und Giebichen 2.50 Mark.
 für die Post bezogen 3 Mark für das Quartier.
 Die halbjährige Abnahme kostet 12 Mark.
Belegblätter
 für die halbjährige Abnahme 12 Mark.
 für die vierteljährliche Abnahme 6 Mark.
 für die monatliche Abnahme 2 Mark.
 für die tägliche Abnahme 1 Mark.
 für die stündliche Abnahme 50 Pfennig.
 für die minutliche Abnahme 25 Pfennig.
 für die sechsstündliche Abnahme 12 Pfennig.
 für die dreistündliche Abnahme 6 Pfennig.
 für die zweistündliche Abnahme 3 Pfennig.
 für die einstündliche Abnahme 1 Pfennig.
 für die halbstündliche Abnahme 50 Pfennig.
 für die viertelstündliche Abnahme 25 Pfennig.
 für die minutliche Abnahme 10 Pfennig.
 für die sechsstündliche Abnahme 5 Pfennig.
 für die dreistündliche Abnahme 2 Pfennig.
 für die zweistündliche Abnahme 1 Pfennig.
 für die einstündliche Abnahme 50 Pfennig.
 für die halbstündliche Abnahme 25 Pfennig.
 für die minutliche Abnahme 10 Pfennig.

Druckpreis
 für die halbjährliche Abnahme 12 Mark.
 für die vierteljährliche Abnahme 6 Mark.
 für die monatliche Abnahme 2 Mark.
 für die tägliche Abnahme 1 Mark.
 für die stündliche Abnahme 50 Pfennig.
 für die minutliche Abnahme 25 Pfennig.
 für die sechsstündliche Abnahme 12 Pfennig.
 für die dreistündliche Abnahme 6 Pfennig.
 für die zweistündliche Abnahme 3 Pfennig.
 für die einstündliche Abnahme 1 Pfennig.
 für die halbstündliche Abnahme 50 Pfennig.
 für die viertelstündliche Abnahme 25 Pfennig.
 für die minutliche Abnahme 10 Pfennig.
 für die sechsstündliche Abnahme 5 Pfennig.
 für die dreistündliche Abnahme 2 Pfennig.
 für die zweistündliche Abnahme 1 Pfennig.
 für die einstündliche Abnahme 50 Pfennig.
 für die halbstündliche Abnahme 25 Pfennig.
 für die minutliche Abnahme 10 Pfennig.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

№. 90. — Jahrg. 192. Halle a. S., Mittwoch 22. Februar 1899. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 57. Berliner Bureau: Berlin SW., Brandenburgstr. 3.

Abonnements-Einladung

für den Monat März.
 Alle Postanstalten, sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf unter
 Zeitung für den Monat März entgegen.
 Abonnementspreis für Halle a. S., Giebichenstein und Trotha 85 Pfg.
 bei allen Postanstalten 100 Pfg.
 Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung auf Wunsch bis End
 dieses Monats fortlos.
 Halle a. S., im Februar 1899.
 Verlag der Halle'schen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Die Interpellation Johannsen und das deutsche Staatsrecht.

Am Reichstage begeht die selbstverleugende Rebellität der Linken förmliche Orgien. Der Reichstag ist eben nie beschlußfähig, muß also das Neben über sich ergehen lassen, da er den Inhalt einer Debatte gegen die Linke nicht beschließen kann. So geht es bei den ersten Reunigen, so bei den Initiationsanträgen, so jüngst erst wieder bei der Interpellation Johannsen wegen der Anweisungen aus Nord-Schleswig. Der Vertreter der künftigen Interessen im deutschen Reichstage fühlte das Schwere, den Reichstagesler förmlich zu interpellieren, wie er über die an der „Jüdischen“ Grenze zum Schutze des Reichslandes ergriffenen Maßnahmen dachte, und die alle Zeit für das Reiches Herrlichkeit bereiten Sozialdemokraten lieferten Herrn Johannsen die Untertrifften, welche geschäftsordnungsgemäß erforderlich sind, um eine Interpellation zu stellen. Schon diese dünnhübsch-sozialdemokratische Entente hätte den Reichstag veranlassen sollen, die Sache von der Hand zu weisen. Darauf sieht auch offenbar die Antwort, welche Fürst Hohenlohe dem Interpellanten durchsicht, welche das Reich, Ausländer auszusenden, nach Reichsverfassung und Reichsgesetz ein Land's hoheitsrecht ist, mit dem Reichstagesler und Reichstag durch die von der preussischen Regierung verhängten Maßnahmen nicht berührt werden, er also ablehnen müsse, sachlich auf die Interpellation eingehen. Aber auch das half nichts. Durch drei Sitzungen sog sich die schier endlose Verlesung hin, welche schon desfalls traurig sein und bleiben mußte, weil Reichstagesler und Bundesrat durch wohlwollendere Mäßigkeit ihrer sachverständigen Auffassung Folge geben, die ganze Redezeit als Monolog lief.

Überhaupt haben der Jäne Johannsen, der Kaiser Professor Hund, dann der sozialdemokratische Staatsrechtler Reichert, der Welle von Hohenberg und die Preussische Volksparteiler Langemann und Mandel ihren Witz aufgetrieben, um zu beweisen, daß ihre staatsrechtliche Auffassung die richtige wäre, welche natürlich die entgegengesetzte der verbundenen Regierung ist und die Jüdischheit des Reichstages bejaupete. Und solche Behauptung genügt der demokratischen Journalistik, um siegesbewußt zu triumphieren, die Jüdischheit des Reichstages wäre festgelegt.

Wie kurz doch das Erinnerungsvermögen manchmal ist! Am 1. Dezember 1885 hat die Angelegenheit ihren Höhepunkt in der Reichstage erlebt. Damals hatten die Polen wegen der Anweisungen aus den preussischen Provinzen interpellieren. Fürst Bismarck interenerte durch Verlesung einer Hofkassat Kaiser Wilhelm's I., welche ausdrückliche Verwahrung gegen die Auffassung einlegte, „als ob in Deutschland eine Reichsregierung bestände, die verfassungsmäßig in der Lage wäre, Schritte zu thun, um die Durchführung von Maßregeln zu hindern, welche von uns in Unserem Reichthümlichen bezüglich der Ausweisung ausländischer Unterthanen angeordnet werden sind.“

Weiter heißt es in jener Hofkassat:
 Wir haben die Rechte und Privilegien des Reichstages stets unverwundlich gewahrt und Unser gegen das Reich übernommenen Pflichten jederzeit bereitwillig erfüllt, auch den Frieden des Reiches mit Erfolg gewahrt und seine Wohlfahrt nach Kräften gefördert. Aber mit gleicher Gewissenhaftigkeit ließ Wir auch entschließen, die Rechte Unserer angekommenen Könige, so wie sie nach dem Bundesverträge zweifelslos in Geltung seien, nicht minder wie die eines jeden unserer Bundesgenossen unverändert und unvermindert zu erhalten und zu schützen.“

So Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck 1885! Auch damals erklärte der letztere, jede sachliche Beantwortung der Interpellation abzulehnen, während die verbundenen Regierungen an einer etwaigen Erörterung über dieselbe sich nicht beteiligen würden.

Man sollte meinen, die staatsrechtliche Autorität des alten Kaisers und seines Kanzlers wäre noch etwas schwerer als die der genannten parlamentarischen Größen. Wenn letztere mit ihren Gründen damals nicht durchgedrungen sind, so konnte ihnen das heute auch kaum gelingen. Man hätte sich also hätte sollen, den Schein auf sich zu laden, als pläbierte man für das Ausland.

Fürst Bismarck belonte damals ganz besonders, der Bundesvertrag, welcher die Grundlage der Reichsverfassung bildet, sei geschlossen „zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes“. Zu diesem Rechte gehörten aber auch die Hoheitsrechte des Königs von Preußen. Der König von Preußen hätte daher einen Anspruch auf den Schutze des Reiches in der Ausübung dieses Rechtes (Ausländer auszuweisen), wenn ihm dasselbe vom Auslande her bestritten würde.“

Statt also das wohlverbürgte Recht des Königs von

Preußen unter dem Schutze des Reiches zu stellen, hat die Demokratie wieder einmal dem Auslande das Schauspiel gegeben, Rechte zu vertreten, welche das Ausland gar nicht beansprucht, denn von einem amtlichen Schritte Dänemarks hat man bisher nichts vernommen. Und da bildet sich die demokratische Rebellität im deutschen Reichstage obenhin noch ein, das Ausland schau auf sie, lege Werth auf ihr Neben! Schlimm genug, daß unter Reichstag in Folge seines Wahrechtes so beschaffen ist, daß das Ausland ihn nicht als einen Faktor würdigen kann. Daran werden aber die höchsten Neben nichts ändern. Das Ausland rechnet nur den deutschen Kaiser und die verbundenen Regierungen als politischen Faktoren. Die Staatsrechtler im Reichstage werden es ganz anders als bisher anfangen müssen, wenn das anders werden soll.

Deutsches Reich.

* Zur Abrüstungskonferenz. Man schreibt aus Rom: Infolge des Widerstandes, welchen die Beteiligte des Balkans an der Abrüstungskonferenz von vertriebenen Seiten findet, die die der Kappl, um nicht den Zulassung und die entsprechende Folgen hierzu zu verhindern, eine eventuelle Einladung zur Konferenz ablehnen.

Der heilige Vater braucht sich nicht zu äußern. Er wird, wie wir schon mitgeteilt haben, keine Einladung ergötzen.

* Ein neues Kriegengericht hat die „Polener Jg.“ herausgegeben, indem sie sich von „gläubwürdiger“ Seite melden läßt, daß die Verabreichung des Ministers von der Recke sich nur verzögere, weil der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Braunbroden, immer anderweitig untergebracht werden solch, damit der Direktor im Ministerium des Innern, Dr. v. Ritter, der an die Stelle von der Recke treten soll, nicht seinen jegigen unmittelbaren Vorgesetzten zu überbringen brauche, was die Rücksichtnahme auf den Unterstaatssekretär verbiete. — Das sollen wir all dergleichen überflüssige Kombinationen!

* Die Unfähigkeit in der Sozialdemokratie. Zu den besonders hervorzuheben Seiten des sozialdemokratischen Welsens gehört, wie Jedermann weiß, der grenzenlose pharisiische Egoismus, mit dem die Vertreter der Unzufriedenheit in den Parlamenten von ihrer Presse von der fittlichen Unzulänglichkeit der von der „reaktionären Presse“ geschaffenen Gesellschafts-

Prinz Karneval im Norden.

Stockholm, Anfang Februar.
 Die Stockholmer haben, wie alle lebenswürdigen Menschen, gewisse Eigenschaften. So gern sie in ihrem gesellschaftlichen Leben den Geselligkeiten der tonangebenden „societe“ des Montags nachsehen, liegt man es doch hier zu Lande, bei all' und jedem der bedürftigen Bandes die Vorrück zu lassen. Der Falschung, dem der Schwede halbt, ist im Grunde genommen ein ganz anderes Ding als bei uns. Die Schweden sind nicht ohne feierliche Zeremonien mit ihrem leicht in die Wahrung gerathenen Blute zur Karnevalzeit vor die Augen zu kommen. Gewiss vereinigt man sich auch hier, in der Heftigkeit wie in den größeren Landstädten des Reiches, zu den üblichen Feiertagsmaschen, und namentlich das leichtlebige Corps der Künstlerchaft hat seit Jahren bemerkenswerthe Anstrengungen gemacht, um der genußreichen „Malaröjning“ ganz nach Währlicher, Pariser oder gar römischer Art die Festlichkeiten der echten Karnevalsfeierlichkeit zu übertragen. Aber man erkennt doch immer auf den ersten Blick, daß es sich hier um einen künftigen Wähler handelt, der nicht ohne Bedacht über ein fremdes Gedröck zu dürftiger Wüste gebracht worden ist. Die pompösen Ausstattungsstücke in dem berühmten Festlole des Venezianer Gesellschaftens — nebenbei bemerkt: einer der geräumigsten und primitivsten Vergnügungssäle in ganz Europa — genießen in dieser Beziehung den Ruf besonderer Vollständigkeit. Alles, was Anspruch auf Zugehörigkeit zu den bevorzugten „upper ten“ in der künftigen und literarischen Welt erheben kann, giebt sich hier ein ganzgroßes Rendezvous. Da wird getanzt, gespielt, gequatscht und getrunken — manchmal sogar wie getrunken, wie in jeder anderen Gesellschaft, nämlich mit dem geringen Unterchiede, daß das reichlich vertretene schöne Geschlecht unter dem Schutze der verwickelten Maske ein wenig freier aus dem Rahmen seiner

natürlichen Ekstasität heraustritt, während die größtentheils unmaßfirt ergehende Herrenwelt sich auf das nicht immer unterfertigte Vergnügen beschränkt darf, die Persönlichkeit dieser oder jener netzlichen Phantastemaske mit Scharfzinn und Kombinationsgabe zu errathen.

Der eigentliche Karnevalsgeist liegt dem Schweden, wie dem Skandinavier überhaupt fern. Die rauschenden Vergnügungen, die sich hier um den nationalen „Fetis“, „Zag“ gruppieren, berühren vorwiegend das Gebiet des gesellschaftlichen „idrott“. Schon der Name deutet an, daß wir es hier mit einer Liebung von ausgeprägter schwedischer Eigenart zu thun haben. Man hat verüht, den schwedischen Ausdruck mit unserm „deutschen“ Fremdwort Sport zu überlegen, doch wenn je eine Uebersetzung unzulänglich erschiene, so ist es die. „Idrott“ bedeutet der Schwede nicht nur die förderliche Liebung als solche, sondern er denkt hierbei in erster Linie an die rein gesellschaftliche Anwendung gewisser Bedingungsbedingungen, bei der es ihm zunächst auf die Behauptung körperlicher Gewandtheit und Anmut, nicht aber auf die bedingungslos forcierte Weisheit in technischer Hinsicht ankommt, was beim Sport ja wohl schließlich doch die Hauptziele bleibt. Dies erhellt sich daraus, daß dem Idrott am liebsten in jenen Monaten geübt wird, wenn das gesellschaftliche Leben seinen Höhepunkt erreicht hat und zugleich der Gang zu pöplischen Gereräten in dem meterbarsten Volke am stärksten regt ist. Das „Freiwilligen“, in welchem die Stockholmer Societät allmählich zur Falschungzeit ihre geplanten Herren führt, läßt in seiner ganzen äußeren Form so viele eigenständige Züge hervortreten, daß man in ihm den eigentlichen Brennpunkt der kulminierenden Karnevalsfeier erkennen muß.

Raum hat die bleiche Winterfonne zu kurzem Tageslauf sich über die schneegetränkten Gipfel des Hochfalle erhoben und mit ihren ersten matten Strahlen das hochragende Häusergerüst der großen Terrassenvorstadt

Södermalms überflüht, so erheben auch schon lachende und frohgelante Schaaeren aller und junger Weidmänner auf den beiden Hauptpromaden des vornehmen Norrmalm-Wertels: Ringsträßadern und Sunnegarden. Überhande Kritische kritischen unter den Füßen der eilig vorwärts Schreitenden, von Vännen und Sträuhen herab grüßen die arten Gebilde des nächsten Hauptvolles, von den nahen Bekräftigungen löst lufziger Hüllertlang herüber. Im Hintergrunde der grauen Bromnade, gegenüber dem herrlichen Kondeau, auf dem Skellbergs Platzener — die berühmte Kollafaltate des „Blumenkönigs“ Karl von Linné — einen bevorzugten Platz gefunden, erhebt sich ein zierlich jäh abfallender „Bakke“ (Anhöhe), zur Sommerzeit in prächtigen Blumenfarnade prangend, legt aber in eine von Schneepaläften umrahmte, spiegelblatte Jahrbahn umgewandelt. Der Stockholmer ist gewiss kein lebensdächtiger Frühjahrsfischer, aber wenn ihm die Winterfonne ins Fehlen kömmt, so kömmt er auch die Anrengung einer Frühpromenade bei 24 C nicht, um an dem farbenreichen Leben einer „kikkotta“ theilzunehmen, deren nimmendes Gerriebe von Stunde zu Stunde höher pulst. Nach und nach haben sich die Weiden der Gefährte „nach Gattung und Zahl“ eingermaßen geordnet. Hunderte und aber hunderte von „kölkar“ (eine Art Hüllschiffen) laufen von eigener Kraft getrieben in augenverwirrenden Durcheinander vorüber; junge Mädchen in den pelzverbrämten Nationalkostümen der Dalkuller entwiceln mit ihren Kavaliere die grageligen „svänges“, während in ihrer die grelltesten Schirmen jämtändischer Schirmanner als schnell aufsteigende und ebenso häufig verschwindende Punkte auf der weissen Schneedecke aufstuden. „Se upp!“ kräft das dünne Stimmchen eines Södermalms-Bürgers, der mitten durch den Trubel der eleganten, pelzverbrämten und kostümierten Welt seinen geflickten „sparkstörting“ (Kemmwool) mit unvorferener Sicherheit lancirt. Raum haben wir uns durch einen rettenden Seitenprung mit genauer Noth vor dem drohenden Uebergerannwerden geschützt, als uns ein anderes, nicht minder hoffnungsvolles Großballplatzgänger, der Sänge nach auf seinem „kölke“ legend, hinterwärts quert

Wittenberg, 21. Febr. (Personalia). Der Steuer-...
Wittenberg, 21. Febr. (Wald-Abfälle). Ein...
Wittenberg, 21. Febr. (Bei der heutigen Wahl...)

Wittenberg, 21. Febr. (Die Sprengung der alten...)
Wittenberg, 21. Febr. (Kreuzstiftung). Die Vorbereitungen...
Wittenberg, 21. Febr. (Erfahren). In der Nacht zum...

Wittenberg, 21. Febr. (Erfahren). In der Nacht zum...
Wittenberg, 21. Febr. (Erfahren). In der Nacht zum...
Wittenberg, 21. Febr. (Erfahren). In der Nacht zum...

Gerichtszettung.

Wittenberg, 21. Febr. (Zugussammenstoß). Das...
Wittenberg, 21. Febr. (Zugussammenstoß). Das...

Berliner Chronik.

Das Fest des Militär-Silvestervereins. Ein glänzender...
Der Militär-Silvesterverein hatte seine Betreuer zu einer...
Der Militär-Silvesterverein hatte seine Betreuer zu einer...

Baterland leidet; Lagerjensen aus der Zeit des...
Baterland leidet; Lagerjensen aus der Zeit des...
Baterland leidet; Lagerjensen aus der Zeit des...

Der „Banier“ und Posthelfer Joseph Scholl zu...
Der „Banier“ und Posthelfer Joseph Scholl zu...
Der „Banier“ und Posthelfer Joseph Scholl zu...

Eingekandt.

Was man nicht mehr denken darf...
Was man nicht mehr denken darf...
Was man nicht mehr denken darf...

Kirchliche Anzeigen.

H. H. G. Frauen: Freitag, den 24. Februar, Abends 6 Uhr...
H. H. G. Frauen: Freitag, den 24. Februar, Abends 6 Uhr...
H. H. G. Frauen: Freitag, den 24. Februar, Abends 6 Uhr...

Standesamt.

Angebote: Der Schlosser Albert Franke und Anna Richter...
Angebote: Der Schlosser Albert Franke und Anna Richter...
Angebote: Der Schlosser Albert Franke und Anna Richter...

Gebirgs- und Meldeamt.

Gebirgs- und Meldeamt, Meldungen vom 18. bis 21. Februar 1899...
Gebirgs- und Meldeamt, Meldungen vom 18. bis 21. Februar 1899...
Gebirgs- und Meldeamt, Meldungen vom 18. bis 21. Februar 1899...

H. Schmidt, Auguststr. 49. Der Handlungsagent C. B. Bette...
H. Schmidt, Auguststr. 49. Der Handlungsagent C. B. Bette...
H. Schmidt, Auguststr. 49. Der Handlungsagent C. B. Bette...

Hotel zur Stadt Hamburg. Am Rathshaus...
Hotel zur Stadt Hamburg. Am Rathshaus...
Hotel zur Stadt Hamburg. Am Rathshaus...

Freundliche.

Der Anwalt...
Der Anwalt...
Der Anwalt...

Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W.

Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23...
Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23...
Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23...

Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W.

Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23...
Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23...
Die Anstalten W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23...

HANS ULLMANN

Fernsp. 1008. Ausverkauf von Fächern...
Fernsp. 1008. Ausverkauf von Fächern...
Fernsp. 1008. Ausverkauf von Fächern...

Judlin's Färberei

Königl. Hoflieferant, Gr. Steinstr. 82...
Königl. Hoflieferant, Gr. Steinstr. 82...
Königl. Hoflieferant, Gr. Steinstr. 82...

Billigste Reinigungsanstalt

Anzahl 3 Mark. Kleid 3 Mark...
Anzahl 3 Mark. Kleid 3 Mark...
Anzahl 3 Mark. Kleid 3 Mark...

Gardinen u. Stores...
Gardinen u. Stores...
Gardinen u. Stores...

Sonder-Abtheilung...
Sonder-Abtheilung...
Sonder-Abtheilung...

Portiären und Vorhang...
Portiären und Vorhang...
Portiären und Vorhang...

Gardinenrester...
Gardinenrester...
Gardinenrester...

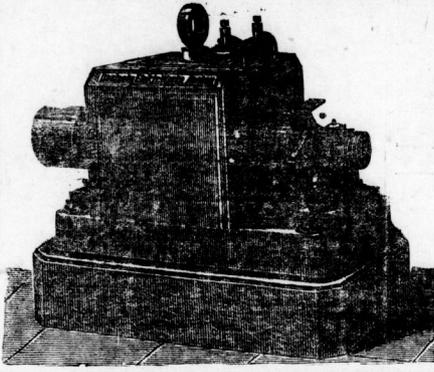
Billige Preise für beste Waren...
Billige Preise für beste Waren...
Billige Preise für beste Waren...

Zurückgesetzte Muster...
Zurückgesetzte Muster...
Zurückgesetzte Muster...

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

Garbe, Lahmeyer & Co.

Abtheilung I



Dynamo-Maschinen

Belichtung und Metallniederschlag
in jeder Leistung und Spannung.

Vertreten durch das Ingenieur-Installations-Geschäft

Reinhardt Lindner, Halle a. S.

Special-Prospecte und Nachweislisten. Grösste Specialfabrik für Elektromotoren und Dynamo-Maschinen.

Möbeltransporte

aller Art von und nach allen Plätzen

von Zimmer zu Zimmer werden promptest und billigst mittelst großer und kleiner Verschleißwagen ausgeführt

Zillmann & Lorenz, Halle a. S.,

Speditionsgeschäft.

Fernsprecher Nr. 55.

Elektrische Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier, Aktiengesellschaft, Berlin.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur ersten ordentlichen Generalversammlung auf **Montag, den 20. März 1899, Nachm. 5 1/2 Uhr** im Geschäftshaus der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft hierseits, Linienstraße 19, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1898, Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes und des Revisionsberichtes des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1898.
 2. Ertheilung der Entlastung an den Vorstand und an den Aufsichtsrath.
 3. Wahlen zum Aufsichtsrath.
 4. Festsetzung der Dividenden und Tagesgelder für die Aufsichtsrathsmitglieder (§ 20, Nr. 2 des Statuts).
- Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche in Gemäßheit des § 15 des Statuts bis zum 16. März cr. Abends 6 Uhr, entweder ihre Aktien bei unserer Gesellschaftsfiliale hierseits hinterlegt oder die geforderte Hinterlegung in Berlin bei der Stationbank für Deutschland, dem Dresdener Diskontobank, in Leipzig bei der Leipziger Bank, dem Banthaus Erstel, Freyberg & Co., in Dresden bei der Dresdener Diskontobank, dem Schlesischen Bankverein, dem Banthaus E. Heilmann oder bei einem Notar durch Verheimlichung nachgewiesen haben.
- Der Geschäftsbericht des Vorstandes nebst Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1898, desgleichen der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates, liegen vom 4. März cr. ab im Geschäftsbüro der Gesellschaft, Linienstraße 19 hierseits, zur Einsicht der Aktionäre aus.
- Berlin, den 20. Februar 1899.

Elektrische Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier, Aktien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath. Erster, Vorsitzender.

Pension! Erziehung! Nachhilfe! Max Linde, Gr. Steinstraße 29 a.

Eltern, denen eine gewissenhafte Erziehung ihrer Söhne am Herzen liegt, empfehle ich mich ausserordentlich, schön gelagertes Pensionat. Die Schüler erhalten bei **freundlicher, aber energischer Behandlung** und engstem Familienanschluss gutschmeckende reichliche Kost. Die Arbeiten werden unter steter **persönlicher Aufsicht**, sowie der zweier bewährter Lehrkräfte (Neuphilologe und Mathematiker) angefertigt. Kostenlose Bilder im Hause. Vorzüglich empfohlen durch die Eltern sämtlicher Pensionäre und Privatschüler. Gef. Anmeldungen für Ostern erbitte möglichst schon jetzt.

Englische Austern (Natives),

Holländer - Austern, Nordsee-Austern

empfehlen stets frisch

Julius Bethge,

Delicatessen- u. Weinhandlung.

Austern-Stube.

Leipzigerstrasse 5.

Kl. Sandberg 24.

Druck und Verlag von Otto Zöfel, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Korbwaren-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe. Ziemliche Waaren sind zur besten Qualität und werden zu bedeutend billigen Preisen ausverkauft.

A. Böttcher, Leipzigerstr. 21.

Hänels Mürbteig-Kreppeln

12 Stück gefüllt . . . 50 Pfg.
12 „ ungefüllt . . . 25 „

Otto Hänel, Geißestraße 46 u. Parz 12.

Langbein's KREBS-EXTRACT

„MONOPOL“ giebt die besten Krebsnudeln d. Welt. Vollständiger Ersatz für Krebs. Präparat aus frischen u. allerbesten Krebsen. Die Krebsnudeln davon schmecken delicia, und die Zubereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebra. ch. Prämirt in Paris und Hamburg mit der grossen silbernen Medaille u. auf den Bremer und Bochumer Kochkunst-Ausstellungen als einzig in seiner Art.

Langbein's Krebs-Extract ist für jeden Haushalt unentbehrlich und ist derselbe für Malzzeiten, sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes und billiges Nahrungsmittel zu empfehlen.

In Dosen à 50 g. à 1/2 L. — und à 1/4 L. 1.80. Käuflich in den besseren Delicatessen- und Colonialwarengeschäften. Depot bei:

Jul. Bethge, Inh.: Klippert & Engel, Halle a. S., Leipzigerstrasse 5. Special-Geschäft für feine Delicatessen. Centr.-Bureau Hamburg.

Morgen Donnerstag **Hausbräutchen** beim Borscheim, 3 Uhr 1/2.

17 Grasseweg 17. Die größten u. besten Anstöße à Schd. 8,30 u. 2,10. F. Starke.

M.1.50 Hochheim a. M. pr. Flasche.

Wiederholen Sie sich, dass meine **Deutscher-Fahrräder** u. Zotebortelle die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Thüringer Weizkaff better Bau- und Fäugkaff, 95 % Raff. von Autoritäten bestens empfohlen, officieren in großen wie kleinen Böden, jederzeit frisch gebrannt und lieferbar, zu billigen Tagespreisen. **die Kaffwerte in Stedden** von R. Schrader in Halle a. S. **Empfänger: Wagnersbergstrasse 66.** Mit 2 Beilagen.

Leipziger Hypothekenbank.

Activa. Bilanz per 31. Dezember 1898.		Passiva.	
Kassa-Konto	238 742 20	Aktien-Kapital	5 000 000
Wechsel-Konto	968 297 36	Reservefonds	540 727 64
Hypothekenforderungen	71 090 695 63	Beamtens-Pensionsfonds	40 818 75
Konto-Korrent-Konto	1 013 957 91	Konto umlaufender Hypothekbankcheine	67 284 800
Hypothekenzinsen	507 014 16	Konto gekündigter Hypothekbankcheine C	484 63
Inventar-Konto	322 711 75	Coupons-Konto	145 431
	10	Dividende-Konto 1897	2 480
		Interim-Konto	483 578 85
		Gewinn- u. Verlust-Konto	643 508 14
	74 141 429 01		74 141 429 01

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1898.

Soll.		Haben.	
Zinsen für Hypothekbankcheine	2 256 226 75	Vortrag aus 1897	64 049 82
Verlust auf Effekten	10 189 20	Zinsen-Erträge	2 818 526 42
Handlungs-kosten	60 767 58	Provisionen	87 906 43
Gewinn-Überschuss	643 308 14		
	2 970 482 67		2 970 482 67

Die auf 8% festgesetzte Dividende kann von heute ab an unserer Kassa, sowie bei den bekannten Zahlstellen erhoben werden.

Leipziger Hypothekenbank.

Bilanz-Conto am 31. December 1899.

Aktiva.		Passiva.	
Immobilien-Conto	27 153 67	Geschäftsanteile-Conto	960
Maschinen-Conto	13 249 78	Anleihen-Conto	42 693 63
Geräthe-Conto	476	Creditoren-Conto	4 247 13
Mobilen-Conto	220 95	Reservefonds-Conto	48 21
Cassa-Conto	950 81		
Debitoren-Conto	4 853 81		
Bestände lt. Inventur	947 95		
	47 853 97		47 853 97

Mitgliederbestand am 1. Januar 1898: 13
zugang bis 31. Dezember 1898: —
Ausgeschlossen sind am 31. Dezember 1898
demnach Mitgliederbestand am 1. Januar 1899: 13

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliedererträge und die Haftungsummen um nichts vermehrt oder vermindert.
Die Haftsumme aller Mitglieder beträgt am Jahreschluss Mk. 48 000.—

Stennewitz, den 21. Februar 1899.

Dampfmolkerei Stennewitz, e. G. m. b. H.

Franz Walther. Adalbert Erculat.

Lehranstalt für Schnittzeichnen

und Kleideranfertigung, verbunden mit Atelier. Neue Kurse jeden 1. und 15. Bitte Umgebungen sehen zur Seite. **Elise Bürger, Sedwitz 5 1/2, acad. gebildete Lehrerin.**

Für Händler

offert zum Bezuge in Counties billigst zur prompten Lieferung: **XX Püfgendorfer Brifets** von vorzüglicher Zeitkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station **Grüde-Coaks, Brifets** und gut trockene Nasspresteine, ab Station **Knappenberg** der Merseburg-Landsfelder Bahn.

Förstewitz-Rattmannsdorfer Brauereien-Judicium-Gesellschaft, Halle a. S., Dorotheenstraße 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Tägliche Gerichts-Notizen. (Nachdruck verboten.)
Vor 387 Jahren, am 22. Februar 1512, starb zu Sevilla der berühmte italienische Seefahrer Amerigo Vesputi...

Halleische Nachrichten.
Sitzung der Baukommission. Der Bauunternehmer Geiser beschäftigt an der Verbindungstraße zwischen Kaufmann- und Profenstraße ein Haus zu bauen...

Der II. kommunale Wahlbezirk-Verein (Süd und West) hielt gestern Abend im belorischen Saal der Kaiser-Wilhelm-Halle sein Winterfest ab...

Photographischer Verein für Sachsen und Thüringen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen unter Anderem: 1. Herr cand. M. H. Werner über den Zusammenhang der Erde...

Der Photographische Verein für Sachsen und Thüringen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen unter Anderem: 1. Herr cand. M. H. Werner über den Zusammenhang der Erde...

II. kommunale Wahlbezirk-Verein. In der gestrigen Versammlung sprach Herr Dr. H. v. S. über die Haftpflichtversicherungsgesellschaft der Hausbesitzer in Halle a. S., Giebelstein und Umgebung...

Wahlbezirk-Verein (Südwestseite) 9 gemacht werden. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Mitteilungen über den Bau einer projektierten Elektrizitäts-Station in Halle a. S. ...

Wahlbezirk-Verein (Südwestseite) 9 gemacht werden. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Mitteilungen über den Bau einer projektierten Elektrizitäts-Station in Halle a. S. ...

Der Photographische Verein für Sachsen und Thüringen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen unter Anderem: 1. Herr cand. M. H. Werner über den Zusammenhang der Erde...

Der Photographische Verein für Sachsen und Thüringen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen unter Anderem: 1. Herr cand. M. H. Werner über den Zusammenhang der Erde...

Der Photographische Verein für Sachsen und Thüringen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen unter Anderem: 1. Herr cand. M. H. Werner über den Zusammenhang der Erde...

Der Photographische Verein für Sachsen und Thüringen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen unter Anderem: 1. Herr cand. M. H. Werner über den Zusammenhang der Erde...

Der Photographische Verein für Sachsen und Thüringen. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden sprechen unter Anderem: 1. Herr cand. M. H. Werner über den Zusammenhang der Erde...

Nicht so abgesehen gekommen ist, daß sie im Ernste das Sozialrecht nicht für sich halten. Es ist in der Verhandlung über die nachfolgenden Punkte, daß schwerer Hand freudig in der Sache und verurteilt. ...

Ein grauenhafter Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Königl. Altstädter: In dem etwa 2 1/2 jährigen Arbeiter Albert Brödenfeld aus Giebichenstein, welcher im Auftrage der Firma Reuter u. Straube beim Anbringen einer zur Veränderung des Hofraumes bestimmten Säule im Innern des großen Schornsteins beschäftigt war...

Ein schwerer Anfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Königl. Altstädter: In dem etwa 2 1/2 jährigen Arbeiter Albert Brödenfeld aus Giebichenstein, welcher im Auftrage der Firma Reuter u. Straube beim Anbringen einer zur Veränderung des Hofraumes bestimmten Säule im Innern des großen Schornsteins beschäftigt war...

Ein schwerer Anfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Königl. Altstädter: In dem etwa 2 1/2 jährigen Arbeiter Albert Brödenfeld aus Giebichenstein, welcher im Auftrage der Firma Reuter u. Straube beim Anbringen einer zur Veränderung des Hofraumes bestimmten Säule im Innern des großen Schornsteins beschäftigt war...

Ein schwerer Anfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Königl. Altstädter: In dem etwa 2 1/2 jährigen Arbeiter Albert Brödenfeld aus Giebichenstein, welcher im Auftrage der Firma Reuter u. Straube beim Anbringen einer zur Veränderung des Hofraumes bestimmten Säule im Innern des großen Schornsteins beschäftigt war...

Ein schwerer Anfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Königl. Altstädter: In dem etwa 2 1/2 jährigen Arbeiter Albert Brödenfeld aus Giebichenstein, welcher im Auftrage der Firma Reuter u. Straube beim Anbringen einer zur Veränderung des Hofraumes bestimmten Säule im Innern des großen Schornsteins beschäftigt war...

Ein schwerer Anfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Königl. Altstädter: In dem etwa 2 1/2 jährigen Arbeiter Albert Brödenfeld aus Giebichenstein, welcher im Auftrage der Firma Reuter u. Straube beim Anbringen einer zur Veränderung des Hofraumes bestimmten Säule im Innern des großen Schornsteins beschäftigt war...

Ein schwerer Anfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Grundstück der Königl. Altstädter: In dem etwa 2 1/2 jährigen Arbeiter Albert Brödenfeld aus Giebichenstein, welcher im Auftrage der Firma Reuter u. Straube beim Anbringen einer zur Veränderung des Hofraumes bestimmten Säule im Innern des großen Schornsteins beschäftigt war...

Wald Rindfleisch, welches bis jetzt schon nicht weniger als 1000000 Pfund gefordert hat, nicht mehr bevor. ...

Marine. Laut telegraphischer Meldung aus dem Oberkommando der Marine ist E. M. E. J. J. J., Kommandant ...

Wetterbericht. W. Magdeburg, 22. Februar. Wetterbericht vom 22. Februar, Morgens 5 Uhr. ...

Wanderschaftliches Wetter am 23. Februar. ...

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten. Paris, 22. Februar. Wegen der Kundgebungen gegen ...

Paris, 22. Februar. Präsident Coubet hat beschlossen, ...

Paris, 22. Februar. Der Gemeinderath von Paris hat an die Bevölkerung einen Aufruf ergelien ...

Börse- und Handelssteil. Vermischte Nachrichten. - Berlin, 21. Febr. Der Sitma ...

Table with 2 columns: Bond names and prices. Includes 'Geldmarkt', 'Renten', 'Giehdau-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien'.

Leipzig, 21. Febr. In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Leipziger ...

Generalversammlung der Aktionäre der Leipziger ...

Wagdeburg, 21. Februar. (Kauflerische Berichte). ...

Wagdeburg, 21. Februar. (Notierungen des Wagdeburger Vereins für Landwirthschaft). ...

Wagdeburg, 21. Februar. Dünge- und Futtermittel. ...

Leipzig, 21. Februar. Produktmarkt. Bericht von Neumann & Leonhard, Leipzig. ...

Table with 2 columns: Bond names and prices. Includes 'Geldmarkt', 'Renten', 'Giehdau-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien'.

Table with 2 columns: Bond names and prices. Includes 'Geldmarkt', 'Renten', 'Giehdau-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien'.

Verkaufsstück 38.50 Markt Geld ...

Neu-Berlin, 21. Februar, 6 Uhr Abends. ...

Leipzig, 21. Februar, 6 Uhr Abends. ...

Wagdeburg, den 23. Februar 1899. (Sig. Drahtbericht). ...

Table with 2 columns: Bond names and prices. Includes 'Geldmarkt', 'Renten', 'Giehdau-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien'.

Anfangs-Course vom 22. Februar 1899.

Table with 2 columns: Bond names and prices. Includes 'Geldmarkt', 'Renten', 'Giehdau-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien'.

Beispiel-Course. ...

Table with 2 columns: Bond names and prices. Includes 'Geldmarkt', 'Renten', 'Giehdau-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien'.

End-Course. ...

Table with 2 columns: Bond names and prices. Includes 'Geldmarkt', 'Renten', 'Giehdau-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien'.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Polizeiverordnung,

betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Dampfmaschinen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. E. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. E. 195) verordne ich für den Umfang der Provinz Sachsen was folgt:

I. Geltungsbereich der Polizei-Verordnung.
Dampfmaschinen im Sinne der gegenwärtigen Polizei-Verordnung sind Gefäße, deren Beschädigung der mittelbaren oder unmittelbaren Einwirkung von anderweit erzeugtem, gespanntem Wasserdampf oder von Feuer ausgesetzt wird, sofern im Innern der Gefäße oder ihren den Beschäftigungsraum umgebenden Hohl-Räumen ein höherer als der atmosphärische Druck herrscht oder erzeugt wird.

Unter Atmosphärendruck wird der Druck von einem Kilogramm auf das Quadratcentimeter verstanden.

§ 2. Der gegenwärtigen Polizei-Verordnung sind nicht unterworfen:

1. Dampfdruckgefäße, in denen gespannter Dampf erzeugt wird zum Zweck von Kraft- oder Wärmeabgabe außerhalb des Dampfgerätes (Dampfheiß).
2. Gefäße für gas- oder dampfförmige Füllung.
3. Wassererwärmer, sowie Heißwasser- und Heizkörper der Heizungen.
4. Dampfzylinder unter 150 Liter Inhalt und solche, bei denen das Produkt aus dem Inhalte in einem und in dem Dampfgefäße herrschenden Spannung in Atmosphären-Üeberdruck weniger als 300 beträgt, bei doppelwandigen Dampfzylindern, bei denen nur der Mantel gefestigt wird, ist der Inhalt des Dampfzylinders nachgebend.
5. Dampfzylinder, die unmittelbar mit der Atmosphäre durch ein nicht verschließbares Rohr von solcher Höhe in Verbindung stehen, daß im Innern des Gefäßes oder in seinen Hohl-Räumen kein höherer Druck als $\frac{1}{2}$ Atmosphäre Ueberdruck entsteht.
6. Dampfzylinder, die mit einer von der Centralbehörde gemäß § 22 der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen vom 5. August 1890 genehmigten derartigen Sicherheitsvorrichtung versehen sind, daß im Dampfzylinder keine höhere Spannung als $\frac{1}{2}$ Atmosphäre Ueberdruck entstehen kann.

II. Sachverständige.

§ 3. Sachverständige im Sinne der nachstehenden Vorschriften sind:

1. diejenigen Gewerbeaufsichtsbeamten, denen die Prüfung von Dampfzylindern obliegt.
2. die Bergverwalter in den ihrer Aufsicht unterstellten Betrieben.
3. die zur Vornahme von amtlichen Druckproben ermächtigten Ingenieure von Dampfzylinder-Üeberwachungsvereinen innerhalb ihres Bezirkes.
4. Beauftragte von Berufsvereinigungen und andere Personen, die von der höheren Verwaltungsbehörde als Sachverständige im Sinne dieser Polizei-Verordnung anerkannt worden sind.

Die Anwesenheit des Sachverständigen bleibt dem Dampfzylinderbesitzer oder seinem mit der Leitung des Betriebes beauftragten Stellvertreter (vergl. § 151 der Gewerbeordnung) überlassen.

III. Bau und Ausrüstung der Dampfzylinder.

§ 4. Die Bindungen und sonstigen Bestandteile der Dampfzylinder müssen dem bestmöglichen Betriebsdruck entsprechend bemessen werden. Als Bauholz für die Bindungen und Einzelteile dürfen Holz und Gusseisen nur da verwendet werden, wo der Betrieb es erfordert und durch ihre Verwendung Gefahren nicht hervorgerufen werden. Umlegbare Verschlußschrauben, in Schlitze eingelegte Schrauben und Rammverschlüsse müssen gegen Abrutschen gesichert sein. Eingelegte einseitige Zapfenschrauben sind nicht zulässig.

Gefäße mit einem Lichte Durchmesser über 800 mm sind beiseite einzurichten. Große Mannlochverschlüsse sollen in der Regel 900 bis 400 mm rund um mit fest sein.

§ 5. Die Dampfzylinder sind mit Vorrichtungen zu versehen, die gestattet, jedes einzelne für sich von der Dampfleitung abzulassen.

Feuerungen von Dampfzylindern sind so einzurichten, daß ihre Einwirkung auf die letzteren ohne Weiteres gemindert werden kann.

§ 6. Dampfzylinder müssen mit einem zuverlässigen Sicherheitsventil und Manometer versehen sein. Im letzteren ist die festgelegte höchste Betriebsspannung durch eine Marke zu bezeichnen.

Sobald ein Manometer wegen der Eigenart des Betriebes nicht funktionirt, kann es mit Zustimmung des für die regelmäßige Ueberwachung zuständigen Sachverständigen durch ein Thermometer, an dem die höchste zulässige Temperatur durch einen in die Augen fallende Marke zu bezeichnen ist, ersetzt werden. Zelloststoff oder ein Manometer und Thermometer zu versehen.

Sicherheitsventil und Manometer sind an einer solchen Stelle anzubringen, daß sie durch den Inhalt des Dampfzylinders nicht ungangbar gemacht werden können. Eine Einschaltung in die Dampfleitung, jedoch in unmittelbarer Nähe des Dampfzylinders, ist gestattet, wenn die Art des Betriebes die Anbringung auf dem Dampfzylinder selbst nicht zuläßt.

Werden mehrere Dampfzylinder unter gleichem Druck an dieselbe Dampfleitung angeschlossen, so genügt die Anbringung eines Sicherheitsventils und eines Manometers in der gemeinschaftlichen Leitung vor den Dampfzylindern, wenn die freie Durchgangsöffnung des Sicherheitsventils dem Querschnitt der gemeinsamen Leitung entspricht.

Dampfzylinder, deren Druckspannung derjenigen des Druckergenerators gleich ist, bedürfen keines besonderen Sicherheitsventils oder Manometers, wenn der Druckergenerator mit dem entsprechenden Sicherheitsvorrichtungen versehen ist. Dampfzylinder, die für einen Betriebsdruck gebaut sind, der zwei- und mehr Atmosphären geringer ist, als derjenige des Druckergenerators, müssen in der Dampfleitung ein Druckerminderungsventil erhalten. Letzteres ist durch den Sachverständigen zu einzustellen, daß der Druck im Dampfzylinder dauernd nicht über den genehmigten Druck steigen kann.

An jedem zu stehenden Dampfzylinder muß sich eine Vorrichtung befinden, die mit Sicherheit erkennen läßt, ob noch Druck im Dampfzylinder vorhanden ist. Ein Manometer genügt hierzu nicht.

§ 7. Die Dampfzylinder müssen mit einer Einrichtung (Controllventil) versehen sein, die die Anbringung des amtlichen Controllmanometers ermöglicht.

§ 8. An den Dampfzylindern muß der Fassungsraum in einem, die Stirna- und der Wohnort der Verfertiger, die laufende Fabriknummer und das Jahr der Herstellung, sowie der gemäß § 10 festgelegte höchste Betriebsdruck in Atmosphären-Üeberdruck auf leicht erkennbare und dauerhafte Weise angegeben sein.

Die Angaben sind auf einem Schilde (Fabrikzettel) anzubringen, das mit Nieten in am Dampfzylinder zu befestigen ist, das es auch nach der Umarmung oder Einmauerung des letzteren sichtbar bleibt.

IV. Anlegung und Inbetriebsetzung von Dampfzylindern.

§ 9. Von der beabsichtigten Anlegung eines Dampfzylinders oder mehrerer Dampfzylinder gleicher Bau- und Betriebsart ist einem für den Betriebsort zuständigen Sachverständigen (§ 3) unter Vorlegung von zwei Zeichnungen nach dem bei der Polizei-Verordnung beigezeichneten Muster und zwei maßstäblichen Zeichnungen des Dampfzylinders aus welchen die Beschaffenheit der Beschäftigungs-Einrichtungen und alle zur rechnerischen Prüfung des Dampfzylinders und seiner Verschleiß-erforderlichen Angaben zu erkennen sein müssen, unter Bezeichnung des Aufstellungsortes Anzeige zu erstatten.

Der Sachverständige (§ 3) hat diese Vorlagen gemäß den Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung und durch Rechnung zu prüfen und mit Prüfungsmerkmal zu versehen. Falls die Prüfung der Bauart und die Druckprobe des Dampfzylinders bereits am Herstellungsort stattgefunden hat, ist die Bezeichnung darüber beigegeben.

§ 10. Jedes Dampfzylinder ist vor seiner ersten Inbetriebsetzung durch einen Sachverständigen (§ 3) einer Prüfung der Bauart und einer Wasserdruckprobe, sowie einer Abnahme-Prüfung zu unterziehen. Die Wasserdruckprobe, welche mit der Prüfung der Bauart zu verbinden ist, erfolgt nach der letzten Zusammenlegung, jedoch vor der Einmauerung oder Umarmung des Dampfzylinders. Sie kann vor der Anlegung des Dampfzylinders am Herstellungsorte ausgeführt werden. Dampfzylinder, die bereits am Herstellungsort nach den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung geprüft und bemessen im Gange nach ihrer Aufstellungsort geschickt worden sind, unterliegen einer nochmaligen Prüfung der Bauart und Wasserdruckprobe am Aufstellungsorte nur dann, wenn seit Vornahme der Prüfung mehr als ein Jahr verlossen ist, oder wenn das Dampfzylinder eine Beschädigung erlitten hat, die eine Wiederholung der Prüfung geboten erscheinen läßt. Die Wasserdruckprobe ist mit dem anderthalbfachen Betrage des höchsten Betriebsdruckes des Dampfzylinders, mindestens jedoch mit einer denselben um eine Atmosphäre übersteigenden Preßung auszuführen.

Nach Ausföhrung der Druckprobe hat der Sachverständige, vorausgesetzt, daß sie zur Beandlung keinen Anlaß bot, den höchsten zulässigen Druck des Dampfzylinders zu bestimmen, ferner die Höhe des Fabrikzylinders (§ 8) mit einem Stempel zu versehen. Dieser ist in dem Prüfungszeugniß über die Druckprobe abzubringen.

§ 11. Die Abnahme-Prüfung erfolgt am Benutzungsorte. Mit der Abnahme ist eine Einstellung etwa vorhandener zum Dampfzylinder gehöriger Sicherheitsventile zu verbinden, falls sie nicht bereits am Herstellungsorte durch einen Sachverständigen (§ 3) bewirkt und beigegeben worden ist. Im letzteren Falle ist die Identität des Sicherheitsventils nachzuweisen.

§ 12. Zur Prüfung der gemäß §§ 10 und 11 vorgenannten Prüfungen und der Bezeichnungen über die Bauartprüfung, Druckprobe und Abnahme darf das Dampfzylinder ohne Weiteres in Betrieb genommen werden.

Alle Bezeichnungen sind von dem Sachverständigen, der die Abnahme bewirkt hat, mit der Bezeichnung und Zeichnung des Dampfzylinders zu verbinden, einem Revisionsbuche (§ 16) anzubringen und dem Besitzer auszuliefern.

Das zweite Exemplar der Bezeichnung und Zeichnung ist mit einer Abschrift der Bezeichnungen von dem Sachverständigen der Ortspolizeibehörde zu übergeben.

V. Betrieb und technische Unterlegung der Dampfzylinder.

§ 13. Dampfzylinderbesitzer oder ihre mit der Leitung des Betriebes beauftragten Stellvertreter (§ 151 der Gew.-Ordn.) sowie die mit der Wartung der Dampfzylinder beauftragten Arbeiter sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Dampfzylinder, ihre Verbindungen und Sicherheitsvorrichtungen während des Betriebes bestimmungsgemäß benutzt und Dampfzylinder, die sich nicht in gefahrlosem Zustande befinden, nicht in Betrieb genommen oder außer Betrieb gesetzt werden.

§ 14. Jedes zum Betrieb aufgestellte Dampfzylinder, es mag unausgefüllt oder nur in bestimmten Zeitabständen oder unter gewissen Voraussetzungen betrieben werden, ist regelmäßigen technischen Untersuchungen zu unterziehen.

Dieser Vorschrift unterliegen Dampfzylinder nur dann nicht, wenn der Betrieb gänzlich eingestellt und dem zuständigen Sachverständigen eine schriftliche Anzeige erstattet wird.

Von der Außerbetriebstellung hat der Sachverständige (§ 3) der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen; diese hat darüber zu machen, daß vor erneuter Anlegung und Prüfung (§§ 9 bis 11) der Betrieb nicht wieder aufgenommen wird.

§ 15. Die regelmäßige Unterlegung der Dampfzylinder ist eine innere und eine Prüfung durch Wasserdruck.

Die regelmäßige innere Unterlegung ist alle 4 Jahre, die Wasserdruckprobe alle 8 Jahre vorzunehmen, dann aber mit der inneren Unterlegung, wenn möglich, zu verbinden.

Die innere Unterlegung kann nach dem Ermessen des Prüfers durch eine Wasserdruckprobe ergänzt werden. Sie ist stets durch eine solche zu ergänzen oder zu ersetzen bei Dampfzylindern, die ihrer Bauart halber nicht im Innern besichtigt werden können.

Zur Ausföhrung der Prüfungen ist der Betrieb einzustellen und das gehörig gereinigte Dampfzylinder zu dem mit dem Sachverständigen zu vereinbarenden Zeit bereit zu stellen.

Einmauerungen oder Umarmungen sind bei den Prüfungen soweit zu entfernen, wie es der Sachverständige (§ 3) für erforderlich hält.

Bei einer bevorstehenden inneren Unterlegung oder Druckprobe ist der Besitzer mindestens 4 Wochen vorher zu benachrichtigen. Die Unterlegungsfrist laufen vom Tage der ersten Prüfung ab. Für die Fristen sind die Etatsjahre nachgebend.

Für die Höhe des bei Druckproben anzuwendenden Probe-druckes sind die Vorschriften im § 10 maßgebend; jedoch müssen Dampfzylinder, die ohne Sicherheitsventile betrieben werden, stets mit dem anderthalbfachen Betrage des höchsten Betriebsdruckes des zugehörigen Dampfgerätes geprüft werden, und zwar auch

dann, wenn der Betriebsdruck des Dampfzylinders im Allgemeinen durch Drosselung des Dampfes niedriger gehalten wird, gleich mit den Unterlegungen sind die durch den Gebrauch getretenen Abnutzungen des Dampfzylinders festzustellen.

Wasserdruckprobe ist eine Prüfung der Sicherheitsventile, welche der Manometer zu verbinden, wenn ihre Anbringung es zuläßt.

Die vorstehenden Bestimmungen des § 15 finden auf Zelloststoffzylinder mit innerem Schutzmantel keine Anwendung. Diese Zelloststoffzylinder sind jedoch mindestens in Zwischenräumen von 4 Wochen durch einen von der Fabrikleitung bestimmten geeigneten Sachverständigen darauf zu untersuchen, ob Unzulänglichkeiten des inneren Schutzmantels eingetreten sind. Das Ergebnis einer jeden solchen Unterlegung ist von dem Sachverständigen in das im § 16 vorgeschriebene Revisionsbuch zu tragen.

§ 16. Der Sachverständige hat den Befund der Unterlegung, die Höhe des Probe-druckes und etwaige Veränderungen in der Beschaffenheit der Sicherheitsventile in ein Revisionsbuch einzutragen, für das bei anliegender Prozedur zu benutzen ist.

Das Revisionsbuch ist von dem Dampfzylinderbesitzer oder seinem mit der Leitung des Betriebes beauftragten Stellvertreter (§ 151 der Gew.-Ordn.) zu beschaffen und am Betriebsort derart aufzubewahren, daß es von dem Sachverständigen jederzeit eingesehen werden kann.

§ 17. Werden bei einer Unterlegung Mängel erheblicher Art ermittelt und weigert sich der Dampfzylinderbesitzer oder sein mit der Leitung des Betriebes beauftragter Stellvertreter (§ 151 der Gew.-Ordn.), sie zu beseitigen, so hat der Sachverständige der Ortspolizeibehörde unter Abschrift des Revisionsbuchs Anzeige zu erstatten. Die Ortspolizeibehörde hat innerhalb einer von dem Sachverständigen anzugebenden angemessenen Frist für Abstellung der Mängel Sorge zu tragen.

Ergiebt sich bei der Unterlegung des Dampfzylinders im Zustand unmittelbarer Gefahr, so hat die Ortspolizeibehörde auf Antrag des Sachverständigen die Fortsetzung des Betriebes bis zur Beseitigung der Gefahr zu untersagen.

§ 18. Dampfzylinder, die eine Hauptausbesserung erfahren haben, — Zelloststoff nach jeder Entföhrung des inneren Schutzmantels oder des größten Theiles derselben, — sind ihrer Wiederinbetriebnahme in der Fabrik oder zu benutzen in einer Wasserdruckprobe nach den Vorschriften des § 10 zu unterwerfen. Eine Bezeichnung über die Höhe der Prüfung, bei Umfang der Reparatur und die Fabrik, die sie ausgeföhrte hat, ist mit dem Revisionsbuche zu verbinden.

Durch diese Druckproben wird der Lauf der regelmäßigen Unterlegungen nicht unterbrochen; die Prüfung nach einer Hauptausbesserung kann jedoch an die Stelle einer in denselben Etatsjahre fälligen regelmäßigen Wasserdruckprüfung treten.

Wird mit der Druckprobe nach einer Hauptausbesserung ein Antrag des Dampfzylinderbesitzer oder seines mit der Leitung des Betriebes beauftragten Stellvertreter (§ 151 der Gew.-Ordn.) eine innere Unterlegung verbunden, so können die Fristen der regelmäßigen Unterlegungen von diesem Zeitpunkte an neu berechnet werden.

§ 19. Von jeder Explosion eines Dampfzylinders ist dem für den Bezirk zuständigen Gewerbeinspektor, dem die amtliche Unterlegung dieser Unfälle obliegt und dem Sachverständigen (§ 3) unverzüglich Mitteilung zu machen.

Eine Explosion liegt vor, wenn die Wandung eines Dampfzylinders durch den Betrieb eine Zerrung in solchem Umfange erleidet, daß dadurch ein plötzlicher Anstieg der Spannungen innerhalb und außerhalb des Dampfzylinders stattfindet.

§ 20. In jedem Blaume, in dem Dampfzylinder aufgestellt sind, ist eine Dienstvorschrift für Dampfzylinderbesitzer nach dem dieser Polizei-Verordnung beigezeichneten Muster anzubringen. Die mit der Bedienung der Dampfzylinder beauftragten Arbeiter sind verpflichtet, die Dienstvorschriften genau zu befolgen.

VI. Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

§ 21. Bestehen über die Anordnungen der Sachverständigen, insbesondere auch über Anforderungen, die bei der Anlegung von Dampfzylindern auf Grund der vorgenannten Prüfungen gestellt werden, sind bei der Landespolizeibehörde anzubringen.

§ 22. Dampfzylinder, auf die die bisherigen Bestimmungen über Dampfzylinder bereits Anwendung fanden, unterliegen den Bestimmungen der §§ 5 bis 8 und 13 bis 20 mit der Maßgabe, daß die Schilde bei der nächst fälligen inneren Unterlegung anzubringen und deren Nichte aufzustellen sind.

Auf bereits in Betrieb befindliche Dampfzylinder, die der Ueberwachung nach den bisherigen Bestimmungen noch nicht unterlagen, finden die Bestimmungen der §§ 5 bis 20 mit der Maßgabe Anwendung, daß die Anlegung und Ausrüstung spätestens innerhalb einer Frist von 12 Monaten nach Inkrafttreten dieser Verordnung zu erfolgen hat.

Die im § 8 angegebenen Beszeichnungen sind bei diesen Dampfzylindern nur insoweit, als sie früher bekannt sind, anzubringen; gegebenenfalls genügt es, wenn der Prüfungszeugniß die Prüfungsnummer, die Höhe der Dampfspannung und der Inhalt auf dem Dampfzylinder selbst deutlich eingeschlagen werden.

§ 23. Hat vor Erlass dieser Polizei-Verordnung bereits eine Prüfung der im § 22 Absatz 2 angegebenen Dampfzylinder durch Sachverständige (§ 3) stattgefunden, so hat eine erneute Prüfung erst nach Ablauf der im § 15 Absatz 2 angegebenen Fristen zu erfolgen.

§ 24. Die den Sachverständigen aufstehenden Gebühren werden durch den Oberpräsidenten festgesetzt und im Anschluß an diese Verordnung veröffentlicht.

§ 25. Übertretungen dieser Bestimmungen seitens der Dampfzylinderbesitzer oder ihrer mit der Leitung des Betriebes beauftragten Stellvertreter (§ 151 der Gew.-Ordn.) oder der mit der Wartung beauftragten Arbeiter werden, sofern nicht nach den Strafgesetzen eine höhere Strafe bedingt wird, mit Geldbuße bis zum Betrage von 60 Mark oder im Innenmangelsfall mit entsprechender Haft bestraft. Die gleiche Strafe trifft die mit der Wartung betrauten Arbeiter, wenn sie gegen die in Ausführung dieser Verordnung ergangenen Dienstvorschriften zuwiderhandeln.

§ 26. Der Minister für Handel und Gewerbe kann von den vorstehenden Bestimmungen erlassen, insbesondere einzeln Dampfdruckgefäße oder Gattungen solcher von diesen Bestimmungen ganz oder theilweise ausnehmen.

§ 27. Diese Verordnung tritt am 1. April 1899 in Kraft. Durch gegenwärtige Verordnung werden die früheren Bestimmungen über die Einrichtung und den Betrieb von Dampf-

Insbesondere die Polizei-Verordnung vom 28. Mai 1888
 Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg 1888, S. 196,
 für den Regierungsbezirk Merseburg 1888, S. 224, und für
 den Regierungsbezirk Erfurt 1888, S. 131 aufgehoben.
 Magdeburg, den 9. Januar 1899.
Der Ober-Präsident des Provinz Sachsen.
von Büttcher.

Beschreibung 1
 zur Anlegung ... Dampfasse ...

1. Ziffern höchster Betriebsdruck de ... Dampfasse ...
 2. Zum Abperren de ... Dampfasse ... von der Dampfleitung ist
 vorhanden.
 3. Sicherheits-Ventile:
 Zahl derselben
 Lichte Weite derselben
 Belastungsart derselben
 Stelle derselben
 4. Manometer (Thermometer):
 Zahl derselben
 5. Anzahl der Dampfzylinder, welche von der nänlichen Dampf-
 leitung gespeist werden
 6. Die Vorrichtung zur Prüfung, ob noch Druck in de-
 Dampfasse ... vorhanden ist, besteht aus
 7. Ein Druckverminderungsventil ist in der Dampfleitung
 eingeschaltet.
 8. An de ... Dampfasse ... sind:
 a) der festgelegte höchste Betriebsdruck mit
 Atmosphären Ueberdruck,
 b) der Füllungsraum ... Litern,
 c) die Firma ... als Hersteller,
 d) die Zahl ... als laufende Anfertigungs-
 Nummer,
 e) das Jahr ... als Zeit der Herstellung,
 durch ein Schild (Fabriksschild), welches mit Nieten an
 Dampfasse befestigt ist, kenntlich gemacht.
 9. Zur Anbringung des amtlichen Kontrollmanometers
 10. Material de ... Dampfasse ... (Art, Güte, Dichte):

11. Zusammenhang de ... Dampfasse ... (genietet, geschraubt,
 geschweisst oder wie sonst) unter Angabe der etwaigen Ver-
 ankerungen:
 12. Zahl, Form, Größe der Öffnungen und deren Verschlüsse
 (durch Querschnitte mit Maßen zu verdeutlichen):
 13. Angaben über eine etwaige Einmauerung oder Ummantelung
 de ... Dampfasse ...:
 14. Besondere Bemerkungen:

den 18... den 18...
D. Unternehmer. Der Hersteller der Beschreibung.

Geprüft ... den 18...
Der zuständige technische Sachverständige.

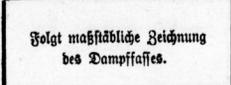
Anmerkung. Von der beschriebenen Anlegung eines oder
 mehrerer gleichzeitig gebauter und betriebener Dampfzylinder
 ist unter Vorlegung dieser Beschreibung und einer maß-
 stäblichen Zeichnung des Dampfzylinders, je in doppelter
 Ausfertigung, einem Sachverständigen (§ 3 der Polizei-
 Verordnung) Anzeige zu machen.
 Die Angaben der Beschreibung erfolgen theils durch
 Unterzeichnung des Zutreffenden, theils durch Worte,
 Zahlen und Skizzen. Sollte der betrafene Raum hierzu
 nicht überall ausreichen, so ist der freie Raum dieses
 Formulars zu Ergänzungen zu benutzen.

Bescheinigung 2
 über die
 Prüfung der Bauart und Wasserdruckprobe eines
 Dampfzylinders.

Auf Veranlassung ...
 ist von dem unterzeichneten zuständigen Sachverständigen am
 das Dampfzylinder mit der Bezeichnung:

der vorgeschriebenen Prüfung der Bauart und Wasserdruck-
 probe unterzogen wurden.
 Das Dampfzylinder, welches bestimmungsgemäß zu

verwendet werden soll, hat folgende Abmessungen und Wand-
 stärten.



Eingeschriebene Maße in Millimetern.

Das Dampfzylinder, welches für eine höchste Dampfspannung
 von Atmosphären Ueberdruck bestimmt ist, hat der Wasser-
 druckprobe von Atmosphären Ueberdruck widerstanden,
 ohne eine bleibende Formveränderung zu zeigen und ohne un-
 dicht zu werden.

Zum Zeilen der bestandenen Prüfung ist das Fabriksschild
 (Dampfzylinder) mit dem Stempel versehen worden.
 Die Prüfung der Bauart hat Folgendes ergeben:
 a) Die Verriegelung (Verschraubung, Schweissung oder
 wie sonst)

- b) Das verwendete Material
 c) Verdrähtungen
 d) Prüfung der Verschlüsse

Es wird hierdurch bescheinigt, daß weder die Wasserdruck-
 probe noch die Prüfung der Bauart zu Abstellungen Anlass
 gegeben hat. Es steht daher der Zulassung des Dampfzylinders
 zu dem angegebenen Zweck und bis zu einem höchsten Betriebs-
 druck von Atmosphären Ueberdruck ein Bedenken nicht
 entgegen.

den 18...
Der zuständige technische Sachverständige.

Vermerk. Gemäß § 11 der Polizei-Verordnung, betreffend die
 Einrichtung und den Betrieb der Dampfzylinder, hat eine
 Einstellung de ... zu dem Dampfzylinder gehörigen Sicher-
 heitsventil ... stattgefunden (nicht stattgefunden).
 Die Belastung de ... Sicherheitsventil ... ist mit Hilfe
 von ... Druck nach den Angaben des Kontrol-
 manometers so eingestellt, daß d ... Ventil ... bei der
 festgelegten höchsten Betriebsspannung von
 Atmosphären Ueberdruck sich öffne.
 Die Bauart, Abmessung und Belastung de ... Sicher-
 heitsventil ... sind aus Nachstehendem ersichtlich:

Zur Kennzeichnung de ... Sicherheitsventil ... und
 Heile ist
 den 18...

Der zuständige technische Sachverständige.

Es ist ein
 Stempel von
 1,50 M.
 zu verwenden.

Bescheinigung über die
 Abnahmeprüfung eines Dampfzylinders.

Das für eine höchste Dampfspannung von Atmosphären
 Ueberdruck bestimmte, von der Firma ...
 im Jahr ... angefertigte, mit der
 laufenden Fabriknummer ... beschriftete Dampfzylinder
 Alter Inhalt ist einschließlic seiner Ausstattungsstücke heute
 der vorgeschriebenen Abnahmeprüfung unterzogen worden.
 Das Dampfzylinder entspricht den Bestimmungen der Polizei-
 Verordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der
 Dampfzylinder, wie folgt:

Zu § 5. Das Dampfzylinder wird durch mittelbare - unmittelbare
 Einwirkung von Dampf - Feuer - geheizt.
 Es ist ein ... vorhanden, welche ...
 es gestattet, das Dampfzylinder für sich von der Dampf-
 leitung abzulassen.
 Die Einrichtung der Feuerung auf das Dampfzylinder
 kann durch ... ohne Weiteres gehemmt
 werden.

Zu § 6. An dem Dampfzylinder befindet sich ... zu-
 verlässliche Sicherheitsventil von ... Millimeter
 lichter Weite. Die Belastung de ... Sicherheitsventil ...
 ist mit Hilfe von ... Druck nach den Angaben des
 Kontrollmanometers so eingestellt, daß d ... Ventil bei
 der festgelegten höchsten Betriebsspannung von
 Atmosphären Ueberdruck sich öffne.
 Die Bauart, Abmessung und Belastung de ... Sicher-
 heitsventil ... sind aus Nachstehendem ersichtlich:
 An dem Dampfzylinder befindet sich ein zuverlässiges
 Manometer - Thermometer -
 D ... Sicherheitsventil ... und das Manometer sind
 so angebracht, daß sie voraussichtlich durch den Inhalt
 des Dampfzylinders nicht ungangbar gemacht werden
 können.

Die Vorrichtung zur Prüfung, ob noch Druck in dem
 Dampfzylinder vorhanden ist, besteht aus
 In der Dampfleitung vor dem Dampfzylinder ist ein
 Druckverminderungsventil ... eingeschaltet,
 welches so eingestellt worden ist, daß der Druck im
 Dampfzylinder dauernd nicht über den genehmigten Be-
 triebsdruck steigen kann.

Zu § 7. Am Dampfzylinder befindet sich ein Kontrollanschluß zur
 Anbringung des amtlichen Prüfungsmanometers.
 Die Prüfung der Anlage hat ergeben, daß ihrer
 Inbetriebnahme Bedenken nicht entgegenstehen.
 den 18...

Der zuständige technische Sachverständige.

Revisions-Bescheinigung. 3

Der Unterzeichnete hat am heutigen Tage das Dampfzylinder
 Nr. ... der Firma ... in
 einer ... unterzogen und hierbei Folgendes
 ermittelt:

den 18...
Der zuständige technische Sachverständige.

Revisions-Bescheinigung.

Der Unterzeichnete hat am heutigen Tage das Dampfzylinder
 Nr. ... der Firma ... in
 einer ... unterzogen und hierbei Folgendes ermittelt:

den 18...
Der zuständige technische Sachverständige.

Dienstvorschriften 4
 für Dampfzylinder-Wärter.

Die mit der Wartung der Dampfzylinder beauftragten
 Arbeiter sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die
 Sicherheitsvorrichtungen bestimmungsgemäß benutzt werden und
 daß Dampfzylinder, die sich nicht in gefahrlosem Zustande be-
 finden, nicht in Betrieb bleiben.

Insbesondere sind folgende Vorschriften genau zu beachten:
Vorbereitungen zur Inbetriebnahme des Dampfzylinders.

- Der Wärter hat vor jeder Füllung des Dampfzylinders zu
 unteruchen ob alle Vorrichtungen gangbar und ihre Ver-
 bindungen mit dem Dampfzylinder nicht verstopft sind. Ganz
 besondere Sorgfalt erfordert die Unteruchung des Sicher-
 heitsventils und Manometers auf Gangbarkeit und freie
 Verbindung mit dem Dampfzylinder.
- Der Wärter hat zu beachten und Sorge zu tragen, daß
 alle Dichtungsfugen rein und möglichst frei von Verschädi-
 gungen sind.

Die Dichtung der Verschlusöffnungen muß unter Ver-
 wendung geeigneten Materials sorgfältig ausgeführt werden.
 Beim Verschrauben der Verschlusöffnungen sind stets
 sämtliche Schrauben zu benutzen. Das Anziehen der
 Schrauben hat in vorsichtiger und gleichmäßiger Weise zu
 erfolgen.

Die Benutzung außergewöhnlicher Mittel zum Anziehen
 (z. B. Aufsteden von Nöhren auf die Schlüssel, Verwendung
 langer Stangen bei Flügelmutter und Bügelverdrähtungen
 oder Antreiben derselben durch Hammerschläge u. dergl.)
 ist verboten. Alle Schrauben sind gleichmäßig fest und
 nicht stärker anzuziehen, als zur Herstellung der Dichtung
 erforderlich ist.

- Die Verschlüsse mit unlegbaren Schrauben (Selbst-
 schrauben), Kammerverdrähtungen und in Schließe eingelenkten
 Schrauben ist sorgfältig zu untersuchen, daß durch die Sicherungen das
 Abdrücken der Muttern verhindert wird und die Muttern
 oder Unterlagsscheiben voll aufliegen.
- Bei Bügelverdrähtungen und Gelschrauben ist streng zu be-
 achten, daß nur genau passende Nöhren ordnungsmäßig be-
 nutzt werden.

Betrieb des Dampfzylinders.

- Die Dampfzylinder-Ventile und -Nöhren dürfen nur lang-
 sam geöffnet werden. Besondere Vorsicht ist beim Einlassen
 des Dampfzylinders anzuwenden, wenn der Dampf unterhalb
 einer dichtliegenden Füllmaße eintritt.
- Sobald und solange Druck in dem Dampfzylinder vorhanden
 ist, darf kein Nachziehen der Verschlusdrähte stattfinden,
 sondern erst nach Schließung der Dampfzylinder und Ent-
 lastung des Drucks aus dem Dampfzylinder.
- Alle Sicherheitsvorrichtungen (Sicherheitsventile, Mano-
 meter, Thermometer u. dgl.) während des Betriebes zu
 beobachten, auch ist das Sicherheitsventil häufig auf Gangbar-
 keit zu prüfen. Jede Abänderung der Belastung des
 Sicherheitsventils ist verboten.
- Der Dampf- beziehungsweise Arbeitsdruck soll die fest-
 gelegte höchste Spannung nicht überschreiten. Tritt dieser
 Fall dennoch ein oder zeigen sich im Betriebe Schäden,
 Risse oder größere Undichtigkeiten am Dampfzylinder oder den
 Verschlüssen, so ist die Dampfzylinderleitung sofort zu schließen,
 beziehungsweise die Einwirkung des Feuers sofort aufzu-
 heben. (Siehe auch Nr. 14.)
- Beim Schichtwechsel darf sich der abtretende Dampfzylinder-
 Wärter erst entfernen, wenn der antretende Wärter
 Alles in ordnungsmäßigem Zustande übernommen hat.

Außerbetriebsetzung des Dampfzylinders.

- Der Dampfzylinderwärter hat sich, bevor er die Verschlüsse
 schließt, zu vergewissern, daß kein Druck
 im Dampfzylinder mehr vorhanden ist. Die Beobachtung, daß
 das Manometer keinen Druck mehr anzeigt, genügt hier-
 für nicht. (Vergl. § 6 der Polizei-Verordnung vom
 1. April 1899, betreffend die Einrichtung und den Betrieb
 der Dampfzylinder.)
- Vor jeder längeren Außerbetriebsetzung des Dampfzylinders ist
 seine gründliche Reinigung vorzunehmen.

Schlußbestimmung.

- Von allen Schäden (Rissen, Abnutzungen, starken Un-
 dichtigkeiten), die sich am Dampfzylinder und seinen Zubehör
 zeigen, ist dem Arbeitgeber beziehungsweise dem Dampf-
 zylinderwärter oder keinem mit der Leitung des Betriebes
 beauftragten Stellvertreter (§ 161 der Gewerbe-Ordnung)
 sofort Anzeige zu machen.

(Nach § 25 der Polizei-Verordnung, betreffend
 die Einrichtung und den Betrieb von Dampf-
 zylindern, werden Uebertritte dieser Verordnung
 seitens der beauftragten Arbeiter, sofern nicht nach
 den Strafgesetzen eine härtere Strafe erwirkt
 wird, mit Geldbuße bis zum Betrage von 60 Mark
 oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft
 bestraft.)

Bekanntmachung.

Das Königs Majestät haben auf Anruegen des evangelischen
 Oberkirchenrats Merseburg zu genehmigen geruht, daß zur Er-
 bauung einer evangelischen Kirche in Dor-esaalaa neben einer

179
 Der Innen-Bezirk für ...
 (Druckvermerk)



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

45.

Halle a. S., Mittwoch, den 22. Februar.

1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

4) „Ich will nur hoffen, daß Wynyard ein guter Schütze ist!“ mißte Herr Marchmont ſich ſehr gelegen ins Geſpräch. „Da die Geſellſchaft doch vorgeblich geladen, um am 1. September Rebhühner zu ſchießen, liebe Frau, ſo iſt es gewiſſermaßen von Wichtigkeit, daß irgend Jemand darunter iſt, der die Vögel treffen kann. Wie die Sachen augenblicklich liegen, ſo weiß ich nicht recht, wer ſie ſchießen ſoll. Graf Canton iſt ein achtbarer alter Herr, aber blind wie eine Fledermaus; Sir George ſchießt nur recht mittelmäßig; Nelson trifft nur hin und wieder, wenn er zufällig gerade gut aufgelegt iſt. Kann dieſer junge Wynyard ſchießen?“

„Das weiß ich nicht,“ antwortete ſeine Gattin kühl, „ich habe mich nie danach erkundigt. Weshalb ſollte er es nicht können — ebenſo gut wie ſonſt Jemand?“

„Du rebeſt, als ob jeder Narr, der eine Flinte über der Schulter trägt, gut treffen und ſeine Jagdtasche füllen könnte,“ meinte Marchmont mit verächtlichem Lachen. „Ihr Frauenzimmer ſcheint nicht zu begreifen, daß ich zur Rebhühnerjagd Menſchen einladen muß, die gute Schützen ſind. Ich hatte auf Dakrymple gerechnet; hoffentlich iſt Dein netter junger Mann uns von einigem Nutzen.“

„Netter junger Mann! Welch' ein Ausdruck, mein Lieber! Kenne ich doch Ortwons ſchon von meinen Mädchenjahren her, wenn ich ſie auch allerdings aus den Augen verloren und ihren zweiten Sohn erſt in dieſer Saiſon kennen gelernt habe. Aber ich ſehe keinen Grund, weshalb er nicht gut ſchießen ſollte, was die meiſten jungen Leute ſeiner Lebensſtellung können.“

„Nun, ich habe es zum Glück nicht ganz und gar dem Zufalle überlaſſen,“ bemerkte Herr Marchmont, „denn ich habe den jungen Bevan aufgefordert, an allen drei Tagen mit uns zu ziehen. Ich traf ihn heute im Dorfe und lud ihn ein. Er ſoll ein ausgezeichneter Schütze ſein.“

„David Bevan? O, wie verkehrt, James! Aber Olivia, wie ungeſchickt Du biſt! Du haſt Dein Weinglas umgeſtoßen.“

Olivias Anſicht beugte ſich über den Tiſch. Sie wiſchte den Rothwein geſchäftig mit ihrer Serviette auf. Weber Vater noch Mutter gewahrten die plötzliche Röthe in ihrem gewöhnlich wachsbleichem Geſicht.

„Inwiefern verkehrt, Abela? David Bevan iſt ein guter, durchaus harmloſer Menſch, und ich wünſche, daß Du ihn einladeſt, nach der Jagd hier mit uns zu ſpeiſen — lade ihn und auch ſeine Schweſter zu Tiſche ein.“

„O, lieber Mann,“ widerſprach Lady Abela, „ich glaube nicht, daß das angeht. Ich will ſie ein andermal, wenn wir allein ſind, zum Eſſen einladen, aber mit all' dieſen Leuten — nein, es geht wirklich nicht gut.“

„O, Mama, weshalb nicht? Aura hat nie etwas vor, ſie führt ein ſo langweiliges Leben,“ bat Olivia mit plötzlichem Eifer.

„Und ich muß ſagen, ſie iſt bildhübsch,“ ſiel Herr Marchmont ein. „Noch am letzten Sonntag in der Kirche ſah ich die kleine Bevan an und dachte bei mir, wie wunderſchön ſie geweſen.“

„Du hätteſt auch lieber in Dein Gebetbuch ſehen ſollen, James,“ verſetzte ſeine Gattin in ſcharfem Tone. „Ich wiß der armen Aura gar nicht ihre Schönheit abſprechen. Sie iſt ohne Zweifel ſchön — ganz das Ebenbild ihres armen Vaters. Daran dachte ich nicht — es ſind andere Einwendungen gegen ſie — ja, gegen die beiden Bevan — zu erheben.“

„Ach, Mama, bitte lade ſie ein! Es iſt ſo lange her, daß ſie zuletzt hier waren. Wir ſehen jetzt gar nichts mehr von Aura!“

„Ganz recht, Olivia. Wir ſehen nichts von Aurora Bevan und ihrer Familie, weil ſie ſich nicht mehr in der Sphäre bewegen, in die ſie ihrer Geburt nach gehören. Aurora iſt niemals ordentlich in die Geſellſchaft eingeführt worden. Sie hat keine Erziehung geſeſſen, außer der, die ihre unglückliche, hülfloſe Mutter ihr hat zu Theil werden laſſen können.“ Lady Abela hatte von jeher mit Verachtung auf die Frau ihres alten Liebhabers herabgeſehen. „Wie kann man von dem armen Mädchen erwarten, daß es ſich ſchließlich benimmt oder unter ſolchen Leuten, wie wir morgen hier erwarten, behaglich fühlt?“

„Nun, nun, Liebſte,“ wandte Herr Marchmont gutmüthig ein, „wir ſollten etwas für die armen Kinder thun und ich glaube nicht, daß Aurora unter all' dieſen eleganten Leuten aus London ſo wenig an ihrem Plage wäre, wie Du denkiſt. Mahniſt Du mich nicht immer wieder daran, daß edles Blut ſich zeigt? Nun, das Mädchen iſt doch wohl von vornehmer Geburt und Abkunft! Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Du ſie der Sache völlig gewachſen finden würdeſt, wenn Du ſie zum Mittaggeſſen einladen wolleſt.“

„Oh, liebe Mama, bitte, thu' es doch,“ drang Olivia in ſie.

Lady Abela war auf dem Punkte, nachzugeben. Die Beweisführung ihres Mannes ließ ſich nicht antaſten, und ſie war nicht ganz abgeneigt, ſich Auroras anzunehmen. Aber wie ſollte ſie den wirklichen Grund, den ſie tief im Herzen hatte, in Worte kleiden? Wie ſollte ſie ausſprechen: Was ich fürchte, iſt, daß Aurora Bevan's Schönheit überraſchende eigene Tochter in den Schatten ſtellen wird und daß Terenz Wynyard, den ich um ihretwillen eingeladen und den ich für eine ſo ausgezeichnete Partie für ſie halte, vielleicht ſein Augenmerk über Olivia hinaus auf dieſe ſchöne Unbekannte richten könnte?

So etwas kann eine Mutter wohl im Grunde ihres Herzens denken, aber kann es nicht einmal gegen ihren eigenen Mann äußern.

„Nun, da Du den jungen Bevan zur Jagd eingeladen haſt, muß ich wohl nachgeben,“ ſagte ſie, vom Tiſche aufſtehend. „Aber vergiß nicht, daß es Deine Schuld iſt, wenn das Experiment nicht gut ausfällt.“

Olivia war froh, sich von ihrem Stuhle zu erheben, und folgte ihrer Mutter aus dem Speisezimmer auf den Flur hinaus.

„Geh' und lege Dich eine halbe Stunde aufs Sopha, mein liebes Kind,“ sprach Lady Abela zu ihr. „Es fällt mir auf, daß Du heute Abend sehr erregt aussiehst und Dir müssen die Hände gezittert haben, daß Du so Dein Weinglas umstößen konntest. Nimm Deine Nethertropfen, mein Herz, und leg' Dich ein halbes Stündchen ruhig nieder, und dann kannst Du herunter kommen und Deinem Vater vorspielen.“

Olivia ging folgsam nach oben; ihre Mutter hieß sie oft, sich niederzulegen. Aber nach einiger Zeit, als es still in dem weiten Hause war, während Lady Abela sicher bei ihrer großen Korrespondenz an ihrem Schreibtische saß und Herr Marchmont im Eßzimmer seinen Kaffee trank und seine Cigaretten rauchte, schlüpfte eine schlanke Gestalt, die in einen dunklen Mantel gehüllt war, dessen Kapuze sie ganz über den Kopf gezogen hatte, leise und behutlos die breite Eichtreppe hinab, und an allen Gliedern ob ihrer eigenen Kühnheit bebend, huschte Olivia schnell durch die offene Hausthür in den Abendsschatten hinaus und über den Rasen.

4. Kapitel.

Terenz Wynyard drückte sich in sehr schlechter Laune in die Polster eines Koupees erster Klasse. Vieles war zusammengekommen, um ihn zu verstimmen. Er hatte in Folge der Dummheit seines Dieners, der mit seinem Gepäck auf dem Bahnsteige der Bankstation zu ihm stoßen sollte und sich ganz unerhört verspätet hatte, fast den Zug veräumt; ein Paket mit neuen Anzügen von seinem Schneider war nicht rechtzeitig eingetroffen, um mit eingepackt werden zu können, das verdroß ihn auch, und sein Büchsenmacher hatte ihm aus Versehen gerade die besondere Flinte, die er mitnehmen wollte, nicht geschickt, sondern statt dessen eine seines Brubers. Aber all diese Kleinigkeiten waren nichts gegen den großen Verdruß, der ihn um seinen Gleichmuth brachte. Der Verdruß bestand darin, daß er überhaupt nicht die mindeste Lust hatte, nach Schloß Farnford zu gehen! Er hatte Alles gethan, was er konnte, um davon los zu kommen, aber Alles umsonst — er hatte gegen seine eigene Neigung reizen müssen.

„Ich möchte, Du gingest hin und sähest, ob Du und Fräulein Marchmont an einander Gefallen finden könnten,“ hatte sein Vater, Lord Ortown, mit freimüthiger Offenheit zu ihm gesagt, als die Einladung eintraf.

„Mein lieber Vater, ich weiß ganz und gar nicht, an wem Fräulein Marchmont Gefallen finden würde, aber ich weiß ganz gewiß, daß es ausgeschlossen ist, daß sie mir gefallen wird.“

„Mein lieber Terry,“ rief Lady Ortown, „wie kannst Du das wissen? Hast Du sie doch nur einmal auf einem Balle getroffen und dort zwei- oder dreimal mit ihr getanzt. Du kannst doch gar nicht wissen, wie sie ist.“

„Ich weiß genug, Mutter. Sie mag in den Augen einiger Männer ein reizendes Mädchen sein, aber mich läßt sie völlig kalt — sie ist nicht mein Genre.“

„Es würde eine äußerst vortheilhafte Heirath für Dich sein,“ sprach sein Vater ernst.

„Aber ich habe überhaupt nicht Lust, zu heirathen.“

„Mein lieber Junge. Du bist ein jüngerer Sohn und ich bin ein armer Mann. Alles, was ich zu hinterlassen habe, fällt an Deinen Bruder und Deine Schwestern, und ich brauche Dich nicht daran zu mahnen, daß es unklug wäre, auf das Vermächtniß Deiner Tante zu rechnen. Es wäre außerordentlich thöricht, diese Gelegenheit, eine reiche Frau heimzuführen, die sich Dir, ich kann wirklich sagen, durch eine Fügung der Vorsehung, bietet, ungenützt vorübergehen zu lassen. Lady Abela Marchmont ist eine Frau, die weiß, was sie will, und sie hat

mir eine so offene Andeutung, wie eine Mutter überhaupt geben kann, gemacht, daß Deine Bewerbung um ihre Tochter von ihrem Manne und ihr selbst gut aufgenommen werden würde, und die Einladung nach einer solchen Aeußerung zeigt, daß ihre Worte wirklich ernst gemeint waren und daß sie Dich gern zum Schwiegersohn hätten.“

„Ich kann mich wahrhaftig nicht gegen meine Neigung zu einer Heirath zwingen lassen,“ beharrte Terenz mit Entschiedenheit; aber nachher überredete seine Mutter ihn, hinzugehen.

„Dein Vater ist so verstimmt, mein lieber Junge, er sagt, Du handeltest stets seinen Wünschen zuwider. Ich möchte wirklich, Du gäbest Dir wenigstens Mühe, ihm zu Gefallen zu sein. Wenn Du findest, daß Dir Fräulein Marchmont zu wenig gefällt, so brauchst Du selbstredend nicht weiter zu gehen; Dein Hingehen verpflichtet Dich zu nichts. Aber das Mädchen scheint wirklich sehr nett zu sein; ich weiß nicht, weshalb sie Dir nicht gefallen sollte. Und vergiß nicht, daß ihr Geld einfach eine Lebensversorgung für Dich sein würde.“

„Meine liebste Mutter, ich bin nicht der Ansicht, daß ein Mann aus den eben von Dir angedeuteten Beweggründen sich eine Frau nehmen sollte. Eine junge Dame, die man einmal getroffen, gern leiden mögen und daran denken, daß sie eine reiche Erbin ist, sind nach meinem Dafürhalten kein ausreichender Anlaß zum Eingehen einer so wichtigen Verbindung, wie die Ehe. Ich habe mein Ideal, wie meine Frau sein müßte; sie muß alle meine Träume erfüllen und ich muß sie vom ganzen Herzen lieben, oder ich heirathe gar nicht.“

Lady Ortown lachte leise vor sich hin.

„Wie Viele von uns haben nicht ihre Ideale und ihre Träume gehabt, Terenz? Und wie Wenigen haben sie sich verwirklicht! Und doch ziehen wir Alle ganz glücklich und zufrieden unseres Weges. Glaube mir, lieber Junge, die solide Wirklichkeit ist besser als alle Ideale der Welt, und ruhige Zuneigung und Achtung sind eine dauerhaftere Grundlage für die Ehe als jene lodernde Flamme, die die Dichter Liebe nennen. Nebenbei interessirst Du Dich doch für keine Andere, nicht wahr? Du hast es mich des Defiziers versichert.“

„Nein, ich bin diesem idealen Weibe noch nie begegnet, Mutter, aber Fräulein Olivia Marchmont ist nicht das Mädchen, das ich je zu meiner Frau machen könnte. Nie konnte ich mich in sie verlieben; sie ist nach meinem Geschmache zu kalt, zu blaß, zu schemenhaft.“

Aber trotzdem überredete seine Mutter ihn, die Einladung anzunehmen.

Ein Mann, der gegen seinen Willen zu etwas überredet wird, giebt nie in liebenswürdiger Stimmung nach, und Wynyard trat die Reise nach dem Norden geradezu mit einem Gefühle der Wuth an. Hätte er nicht seiner Mutter, an der er mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit hing, sein Wort gegeben, und hätte nicht sein Vater ihn gleichsam gezwungen durch vor sich hingemurmelte dunkle Andeutungen betreffs einer Herabminderung seines schon unzulänglichen Jahrgeldes, so hätte er sich möglicherweise noch im letzten Augenblicke aufgelehnt. Er ging also nur widerstrebend und der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, und verwünschte Olivia Marchmont unterwegs nach Herzenslust.

Das einzig Tröstliche dabei ist, dachte er, daß, wie ich glaube, der alte Marchmont eine vortreffliche Rebhühnerjagd hat, und ich kann schließlich ebenso gut dort wie anderswo Vögel schießen. Aber sobald die Jagd vorüber ist, mache ich mich aus dem Staube, so schnell ich kann! Heute ist Donnerstag, wir werden vermuthlich Freitag und Sonnabend auf die Jagd gehen. Es würde wohl unhöflich sein, nicht über den Sonntag zu bleiben, aber spätestens Montag Morgen hebe ich mich wieder von dannen. (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die Liebe höret nimmer auf.

Skizze von W. C. Carpenter-Meyer.

(Schluß.)

Eilig, wie um die rothe Farbe zu verdecken, hängt sie das flackige, dunkle Krimmer-Cape um die Schultern, drückt den kleinen, jelsunkelnden, schwarzen Sammettoque auf ihr Haar, nimmt die Handschuhe, tadellose weiße Amazonen mit schwarzen Steppnäthen und geht ins Nebenzimmer. Eilig, ein wenig befangen, nimmt sie von Lizzi Abschied und steigt in die unten harrende Droschke. —

Mit klopfendem Herzen steht sie endlich nach langer Fahrt auf Bahnhof Friedrichstraße. Wie lange ist sie nicht in der Reichshauptstadt gewesen — seit damals — 12 Jahre seit's her —. Der Lärm, das brausende, hier doppelt pulsirende Leben der Großstadt übermächtig sie fast — oder ist es, die Aufregung, die sie erzittern macht? Aber, nein doch, Thorheit — die Nerven sind's, die abgepannten Nerven einer alten Frau. Die Droschke, in die sie am Bahnhof gestiegen, hält vor einem vornehmen Hause im Thiergarten. Elisabeth steigt aus, zahlt und dann öffnet sie die gubeiserne Thür des Vorgartengitters und mit schwerem, schleppendem Schritt durchquert sie die kleine Anlage vor der Villa. Mechanisch zieht sie die Klingel — wie lange war sie hier nicht gegangen — wie lange hatte ihre Hand den Messingknopf hier nicht berührt — und wie gut sie es dennoch alles wiederkennt. Die Thür öffnet sich, und gleichzeitig erscheint in der Portierloge der Kopf einer Frau — forschend betrachten ihre Augen die elegante Dame. „Zu wem wünschen Sie?“ fragt sie —

Wie im Traum schreitet Elisabeth die Stufen empor — o wie gut sie das alles kennt — die Marmorwände, die teppichbelegten Treppen, dort auf dem Absatz die bronzene Kriegergruppe, die hohen Palmen — nur die Frau dort unten ist neu — fremd — sie beachtet deren Frage nicht und schreitet weiter hinauf zum ersten Stock.

Hier bleibt sie stehen und klingelt da, wo neben der Klingel ein Messingchild „Professor Hartung“ befestigt ist.

Ein Diener öffnet. Sie fragt nach dem Professor. Der Diener führt sie nach dem Empfangsalon und bittet dann um ihren Namen. — Elisabeth zögert — dann sagt sie leise — „Elisabeth Senden“ — es war ihr Mädchennamen. — Ein banger Schreck peinigte sie, als der Diener gegangen. — Wie würde „Er“ sie aufnehmen — würde er überhaupt zu sprechen sein?

„Der Herr Professor wird sofort erscheinlich“ meldet der zurückkehrende Diener. Sie wartet. Unwillkürlich sieht sie sich in dem Raum um — es ist noch ganz so wie damals, die Möbel, die Bilder, die Vorhänge, nur älter, fast nichts ist verändert. —

Sie nimmt am Fenster Platz, bewegungslos verharrt sie auf ihrem Stuhl — wenn er nun kam — was sollte sie sagen? Sie hat es nicht bemerkt, daß hinter ihr die Portiere geräuschlos zurückgeschlagen wurde und eine hohe, schlank, Männergestalt ihr zur Seite steht. Ihr Blick hängt wie fast zinnig an dem Bilde des Mannes, das dort an der Wand vor ihr hängt. — Ja, so sah er aus, das war sein Lächeln, das waren seine Augen — fast glaubte sie sein gültiges, „Lizzi“ zu hören — wie gut sie den schönen Kopf kennt — freilich damals waren seine Locken noch glänzend schwarz — eine große, schwere Thronne löst sich von ihren Wimpern. Den Mann, der sie stumm beobachtet, packt es eigenthümlich — wie schön sie noch immer ist — nicht mehr das tolle, eigenstinnige Kind, das weder Maß noch Schranken kannte — aber eine gereifte, sinnige Schönheit — er sieht ihr Auge an seinem Bilde hängen, er sieht die Thränen über ihre blauen Wangen herabströmen — — endlich reißt er sich los von dem Bann, der ihn gefangen hält — er tritt auf sie zu: „Elisabeth!“

„Theo!“ sie stammelt es verlegen, die schrecklichste Verlegenheit bemächtigt sich ihrer, — ach —

„Elisabeth“, hilfst er ihr, „was führt Dich zu mir?“ Er fragt es gültig und milde — er sieht den Kampf in ihren Zügen, er sieht den Gram auf ihrem Gesicht, den dunklen Schatten in ihren Augen — er sieht, daß sie die Farbe trägt, die er einst so an ihr geliebt. —

„Theo, ich komme zu Dir — ich — um Dich zu bitten —“ sie kämpft heroisch mit den hervorbrechenden Thränen. — sie hat es jetzt, in dieser Stunde erst, ganz ergriffen, was sie gelitten in all

der langen Zeit, sie weiß aber auch jetzt erst ganz, wie sie, sie nur allein alle, alle Schuld trägt — und dieses Schuldbewußtsein ist es, das ihre Stimme festigt und ihr den verlorenen Muth zurück giebt, bis jetzt hat sie wohl immer gewußt, daß sie ihn, ihren Mann, noch immer liebte — aber sie gab ihm stets die größte Schuld — sie war eine unverständere Frau gewesen, die der Mann ihrer Schönheit willen an sich gerissen — um sie dann bald zu vergessen über seine Studien, seine Bücher — — und dann, und dann — dann begann erst ihre Schuld — —

Sie fährt zu sprechen fort: „Lizzi, die jetzt sechszehn Jahr alt ist, hat sich verlobt mit einem jungen, achtbaren Manne, einem Architekten, und — —“

„Es ist außerordentlich liebenswürdig von Dir, Elisabeth, mir diese Nachricht persönlich zu bringen — aber das Opfer war doch wohl zu groß — es hätte genügt, wenn Lizzi mir geschrieben hätte. Du weißt, ich habe Dich niemals mehr zu beeinflussen gesucht, seit Du von mir gegangen, auch mit keinem Wort Dich oder mein Kind zurückgefordert — deshalb liegt auch wohl der Entschluß über diese Angelegenheit ganz in Deinen Händen. Natürlich werde ich für ihre Ausflattung sorgen, sie soll alles haben, wie sie es sich wünscht. Nach meiner Ansicht ist das Kind noch zu jung für die Ehe — aber verzeih, ich wiederhole, das ist allein Deine Angelegenheit!“ Elisabeth ist todtenbleich geworden, sie hat sich erhoben. Das Cape ist ihr von den Schultern gesunken und leuchtenden Flammen gleich erscheint der weiche Sammt in der ungewissen Dämmerbeleuchtung des Winterabends, aller Weilschmerz liegt auf dem marmorbleichen Gesicht, wie weh das that — o diese herbe Zurechtweisung: Lizzi konnte mir schreiben — — nun weiß sie ja genau, daß sie, noch lebend, todt für ihn ist, schwere Thränen rinnen herab auf den flammenden Sammt; endlich sagt sie mit bebender, schwankender Stimme:

„Das ist es ja, weshalb ich komme; — Lizzi konnte Dir nicht schreiben —“ Der Muth der Verzweiflung reißt ihr das Bekenntniß von den Lippen — „Lizzi konnte Dir nicht schreiben,“ wiederholt sie noch einmal, „sie glaubt — daß — ihr Vater — —“ Es schien mir leichter damals, ich war zu feige, meine Schuld einzugestehen — ich fürchtete — ich brachte es fertig, nachdem man es soweit gebracht hatte, uns vollkommen zu entfremden — Dir davonzugehen — mit — mit jenem Glenden — den ich einen Ehrenmann glaubte, wollte ich gehen — er ließ mich in Stich, er fürchtete wohl noch im letzten Augenblick die Folgen eines solchen Schrittes — und da ging ich allein, denn ich wußte ja, daß Du mir nicht verzeihen würdest — Du, Du glaubtest ja an meine Schuld — — und dann — ich fürchtete die Frage des Kindes nach ihrem Vater, so log ich — —“ Sie ist am Ende ihrer Kräfte und schweigt. Schweigend auch sitzt ihr der Mann gegenüber, mit keinem Wort mildert er ihre Qual, mit keiner Silbe kommt er ihr entgegen.

Nach einer langen Pause entnimmt sie ihrer Tasche ein Bild, das sie ihm reicht. „Das ist Lizzi, sie gleicht Dir außerordentlich und auch im Wesen — sie ist ein gutes Kind,“ sagt sie fast tonlos. Er hat das Bild genommen und es schweigend betrachtet. Er reißt es ihr zurück, dann sagt er ebenso ruhig als alles andere vorher, aber doch so ganz anders: „Elisabeth, ist das alles, was Du mir zu sagen hast — sonst nichts?“

Er sieht sie an — eine große, bange Frage leuchtet in den schönen Männeraugen, in dem liebevollen Blick, mit dem er das zitternde Weib vor sich betrachtet. Er ist aufgestanden. Und da — und da liegt sie vor ihm auf den Knien, und glückstrunken, wonnebebend stammelt ihr Mund: „Theo, Du — Du fragst — was ich Dir zu sagen habe — darf ich, darf ich es Dir sagen — wie namenlos ich Dich liebe und wie elend ich war alle die Zeit hindurch und wie ich mich nach Dir gesehnt habe, wie ich fast gestorben bin vor Herzeleid — gestorben wäre — hätte ich nicht unser Kind gehabt — —“

„Elisabeth, mein Weib! mein armes, liebes Weib! Wir haben beide schwer gefehlt — auch Du hast mir zu verzeihen. Du warst ein Kind noch und kanntest nicht die Gefahren des Lebens — und ich gab mir nicht die Mühe, Dich zu verstehen, hätte ich mehr Deiner Eigenart gelebt und Dich durch Liebe an mich, den älteren Mann, zu fesseln gesucht — aber ich zog mich zurück — überließ Dich, das schwache Kind, den Einflüsterungen neidischer Freunde und glaubte schließlich, ohne an eine Entschuldigung zu denken — dem Schein, der gegen Dich war. Elisabeth, mein Weib, kannst Du vergessen, kannst Du mich noch ein wenig lieb haben — sieh, wenn ich auch ein alter

Mann bin und mein Haar ergraut ist, wenn auch die lange, bange Trennungzeit zwischen uns liegt — ich liebe Dich noch ebenso heiß und innig, aber gereifter als damals, noch ebenso wie in der Stunde, als ich um Dich warb — Elisabeth, kannst Du mir noch einmal vertrauen?"

Er hat sie in seine Arme gezogen.
 „Theo, o wie ich dich liebe, immer geliebt habe, immer, immer — Du willst mir vergeben, mir vergeben — ich brauche nicht zu sterben, nicht von Euch zu gehen? Ich habe Dich nie aufgehört zu lieben, selbst damals, — da habe ich versucht, Dich zu hassen; aber ich liebte Dich, weil ich Dich verloren wähnte, für immer, nur heißer noch.“

Er preßt sie stürmisch an sich und küßt sie, lange und leidenschaftlich.

Leise, verschämt wehrt sie ihm: „Aber Theo, ich bin eine alte Frau, eine Frau in meinen Jahren küßt man nicht so stürmisch!“

Ein langer, neuer Kuß ist seine einzige Antwort. Und dann sitzen sie und plaudern und berathen — es ist ihnen ganz, als wären sie nie getrennt gewesen. Sie erzählt von ihrem Leben, ihren Kämpfen, ihrem Ringen, von dem Kinde, und sie bauen eine Zukunft für dieses Kind und für sich. —

Wie ein verheißender Glücksbote schimmert das herabsinkende, goldige Abendroth durch die hohen Fenster und umhüllt die beiden. Das Zimmer ist mit rosigem, matten Glanz erfüllt. — „Theo, küßst er schauernd und bebend Elisabeth und schmiegt sich inniger noch an seine Brust: „Es kommt das Glück!“ —

Allerlei.

Aus der Jugendzeit Felix Faures. Felix Faure war am 30. Januar 1841 in Paris geboren. Sein Vater war Stuhlfabrikant und zweimal verheiratet. Aus der ersten Ehe stammte der Präsident der Republik. Sein Geburtshaus lag in einem der arbeitsamsten Viertel der Stadt Paris, im Faubourg St. Denis, und trug damals die Nr. 71. Das Haus existirt noch gegenwärtig und trägt jetzt die Nr. 66. Es ist eine Art Waisenhaus, in dem eine ganze Anzahl von Industriellen wohnt. Eine Dietherin, Madame Martin, die das Haus seit mehr als 30 Jahren bewohnt, hat die Eltern Faures genau gekannt. Sie erinnert sich, daß sie die erste Etage nach dem Hofe zu inne hatten. Der Vater und die Mutter des zukünftigen Staatschefs ernährten sich von ihrer Hände Arbeit und beschäftigten gleichzeitig mehrere Gesellen. Der Vater Felix Faures war aus der kleinen Gemeinde Megs (Kreis Saint-Symphorien-sur-Dise) gebürtig und stammte seinerseits von einem braven Tischlermeister ab, der sich daselbst im Jahre 1789 niedergelassen und ein Fräulein Bazin de la Sogue geheiratet hatte. In dieser Ehe wurden 5 Kinder geboren. Jean Marie Faure, der Vater des Präsidenten, verließ mit 19 Jahren das väterliche Haus in Folge einer zweiten Ehe, die sein Vater einging, und zog auf die Wanderschaft, die ihn durch ganz Frankreich führte, bis er sich in Paris im Faubourg St. Denis ein Heim kaufte. Im Jahre 1870 starb er in leidlichem Wohlstand. Seine erste Jugendzeit verlebte der verlorbene Präsident auf dem Land. Aus der Klosterschule trat er ins Lyceum von Pauvrais ein, wo sich seine Eltern vorübergehend aufhielten. Dann besuchte er eine gewerbliche Schule in Joug-sur-Seine, in welcher die lebenden Sprachen gelehrt wurden, ohne daß von klassischen Studien die Rede war. In dieser Anstalt verblieb der junge Faure bis zum Jahre 1860. Nachdem er so mit einer Erziehung ausgerüstet war, die vor Allem das praktische Leben ins Auge faßte, schickte ihn sein Vater nach England. Dort ernährte sich Felix Faure selbst, und zwar mit Hilfe von französischen Unterrichtsstunden. Er fand jedoch an London wenig Gefallen und kehrte nach zwei Jahren nach Paris zurück. Sein Vater verschaffte ihm eine Stelle bei einem Lederhändler, Namens Dregat. Da ihm das Handwerk gefiel, ging Faure, um sich besser auszubilden, nach Amboise, wo er als Gerber von der Pike auf diente. Damals war er ein lang aufgetriebener Mensch, dünn wie ein Streichhölzchen und ohne Anflug von Hart. Die Füße in Holzschuhen, die Händen mit einer großen Schürze umgürtet, unterzog er sich den Arbeiten wie jeder Andere und hatte während der 18 Monate seiner Lehrlingszeit alle Beschwerlichkeiten seines Berufes zu kosten, die besonders im Winter zunahmen, wenn es galt, das Eis des Flusses zu brechen und mit den Füßen im Wasser stehend die Felle heraus zu holen. Mit seinen Arbeitsgenossen stand sich Faure aufs Beste, und daß ihm sein damaliger Lebensadmitt nicht leid gethan, hat er dadurch bewiesen, daß er sich noch später in seiner Gerbertracht photographiren ließ. Am Sonntag gab er sich mit demselben Eifer, wie in der Woche der Arbeit, den Vergnügungen des Sports hin. An seinen Aufenthalt in Amboise knüpfte sich eine Episode, die für sein Leben bedeutungsvoll wurde. Er verliebte sich in die Nichte des Maire von Amboise. Um sich diese Heirath, die weit über seinen Stand war, zu sichern, verließ er die Stadt, um anderwärts sein Glück zu machen. In Paris nahm er an der Aushebung theil. Er zog ein Loos, das ihn von jeder Militärflicht befreite. Im Kriege von 1870 stand er später trotzdem seinen Mann. In Le Havre war es, wo der Glücksstern Faures aufgehen sollte.

Nachdem er zuerst als Kompagnon an verschiedenen Unternehmungen theilhaftig war, machte er sich selbstständig und schuf sich alsbald eine Situation, sodaß er Fräulein Bellnot betrauen konnte. Auf die Angriffe, welche Faure wegen dieser Betrauth erlitten — sein Schwiegervater, der Advokat Bellnot, wurde wegen zweifelhafter Geschäftsgebarung verurtheilt und seine Ehe getrennt — wollen wir heute nicht zurückkommen. Jedenfalls erlaubte die Betrauth Herrn Faure, seinen industriellen Plänen eine größere Ausdehnung zu geben. Seine bürgerlichen Geschäfte führten ihn bald zur Politik. Er wurde zum Adjunkt des Maire von Le Havre ernannt. Von da an beginnt seine politische Laufbahn, die ihn zu der höchsten Ehrenstelle des Staates erheben sollte, und die nun so plötzlich geendet hat.

Heirathspläne des Fürsten von Bulgarien. Kaum hat die junge Fürstin von Bulgarien die Augen zu ewigem Schlummer geschlossen, als man in gewissen Hofkreisen auch schon von einer Wiederverheirathung des fürnlichen Wittmers zu sprechen beginnt. Jene Klasse von Leuten, die sich in Bezug auf Hofgeschichten stets auf dem Laufenden zu halten wissen, wollen sich erinnern, daß Fürst Ferdinand vor seiner Verbindung mit Prinzessin Marie Louise von Parma in nahen Beziehungen zu Prinzessin Clementine von Belgien, der jüngeren Schwester der Erzherzogin Stephanie von Oesterreich und der unglücklichen Louise von Coburg-Kohary, gestanden hat. „Ma pauvre Clementine“, wie Leopold II. seine Lieblingsnichte zu nennen pflegt, ist unverheirathet geblieben und führt ein durchaus nicht beneidenswerthes Leben. Unter dem eigenthümlich kalten, gespannten Verhältnis, in dem ihre Eltern zu einander stehen, hat sie stets viel leiden müssen. Sie nahm daher jede Gelegenheit wahr, sich der Gesellschaft ihrer in hohem Maße tyrannisirenden Mutter zu entziehen, um mit ihrem Vater auf Reisen zu gehen. Ganz besonders auffällig aber meidet Clementine Brüssel, seitdem die Königin das Heirathprojekt zwischen ihr und dem bulgarischen Fürsten vermittelte. Diese Verbindung soll eine beschlossene Sache gewesen sein, wenigstens hatte die Mutter Ferdinands, Prinzessin Clementine von Orleans, bereits ihre Einwilligung gegeben. König Leopold war sehr erfreut und das junge Paar, dessen Verlobung demnächst proklamirt werden sollte, strahlte vor Glück. Da wurde Fürst Ferdinand, der zum Freien nach Brüssel gekommen war, eines Abends per Telegramm nach Spa zu seiner dort weilenden zukünftigen Schwiegermutter gerufen. Er kehrte aber nicht, wie er versprochen, am anderen Tage zurück, sondern erklärte dem König in einem Schreiben, daß zwingende Gründe ihn veranlabten, auf die eheliche Verbindung mit seiner Kousine zu verzichten. König Leopold wüthete, Clementine wurde schwer krank, die „Gründe“ aber hat man nie erfahren. Bald darauf heirathete Fürst Ferdinand die Prinzessin von Parma und Prinzessin Clementine verbrachte ihre Tage in stiller Zurückgezogenheit, am liebsten an der Aurlühle, wo ihr Vater eine sehr beschiedene Villa in Beaulieu angekauft hat. Das Klima der Riviera ist der Königin Marie gegeben verhaßt und dieser Umstand läßt dem Gatten und der Tochter den Aufenthalt im sonnigen Süden Frankreichs doppelt anziehend erscheinen. Die Nachbarn der „Villa Clementine“ wollen nun behaupten, daß der traurige Ausdruck in dem blassen Gesicht der belgischen Prinzessin seit dem Tode der Fürstin von Bulgarien verschwunden sei. Ob die Hoffnung, mit dem geliebten Manne doch noch vereint zu werden, ihr Herz mit neuem Lebensmuth erfüllt hat? Wer will es wissen. Jedemfalls glauben Viele daran, daß es in nicht allzu ferner Zeit drei Clementinen am bulgarischen Fürstenthofe geben wird. Die Mutter des Fürsten wie auch seine Babytochter tragen diesen Namen. . .

Der sprechende Krautack. Als kürzlich der von Wien nach Pest abgeessene Vormittagspersonenzug in Bruckberg einfuhr, sah man, so erzählen Wiener Blätter, auf dem Bahnsteig einen Bauern, der auf dem Rücken einen Sack trug, mit seiner Frau auf- und ab-schreiten und ein Koupee suchten. Entweder fanden sie keines oder sie getrauten sich nicht in ein solches einzusteigen, kurz und gut, der Zug war schon nahe der Abfahrt, als endlich ein Schaffner reich entschlossen das Paar in ein schon stark besetztes Abtheil dritter Klasse hineinschob. Das Ehepaar setzte sich einander gegenüber und der Bauer stellte den Sack zwischen seine Füße. Der Zug setzte sich bald in Bewegung, und der Schaffner kam, um die Karren zu markiren. Der Kondukteur gab hierauf die Weisung, daß der mitgebrachte Sack auf das für das Gepäc bestimmte Brett gelegt werden müsse, doch wurde dieser Weisung nicht Folge geleistet. An der nächsten Station erschien der Schaffner wieder und fragte, warum der Sack nicht hinaufgelegt worden sei. Der Bauer zuckte mit den Achseln. „Was habt Ihr denn in dem Sack, Beter?“ fragte der Schaffner. „Kraut, bitte schön, einige Häuptl Kraut,“ antwortete der Bauer. „Nun, das Zeug genirt hier, legt es hinauf, rasch!“ befahl darauf der Schaffner. Nur widerwillig folgte ihm der Bauer und schob den unheimlich schweren Krautack auf das schmale Brett. Der Schaffner ging in ein anderes Koupee und für einige Zeit war Ruhe. Plötzlich erkante aus dem vermeintlichen Krautack eine klägliche Stimme: „Vater, ich fall herunter!“ Man kann sich das homerische Gelächter der übrigen Reisenden denken. Der Bauer stehle, man möge ihn nicht verrathen, er habe zu wenig Geld gehabt, um die Reize für seinen achtjährigen Knaben zu zahlen, und ihn deshalb in den Krautack gesteckt. Eine kleine Sammlung schaffte das Geld für eine Fahrtacte herbei, doch da Neubüchel, die Station, auf der das Bauerpaar aussteigen mußte, erreicht war, so empfahl sich der dankbare Bauer mit seinem „tairten Krautack“

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Tiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.